

schreiben. Heute stehen wir aber erst am Eingang des großen Umgestaltungs-Prozesses, was wird werden, wenn die ersten bedeutenden Resultate errungen, wenn Italien, wenn auch kein Departement von Frankreich, so doch ein stets bereitwilliger Bundesgenosse geworden?

Die Vorgänge in China, falls sie eine gemeinsame Expedition nötig machen, werden zwar die französisch-englische Allianz auf einige Zeit wieder mehr befestigen, die Gefahr ist dadurch jedoch keineswegs beseitigt, sondern nur hinaus geschoben, die Explosion kommt vielleicht an anderer Stelle zum Durchbruch. Wir kennen dem gegenüber nur ein Mittel der Abwehr: Oesterreich und ganz Deutschland müssen eine geschlossene politische Macht bilden, dann gibt es in derselben einen Gegenruck, den der Imperialismus nicht wird bewältigen können. Leider aber ist die politische Einheit Deutschlands nichts als ein schöner Traum!

B. West, 19. September. Es ist doch eine recht komische Welt, in der wir leben, in oder besser gesagt auf derselben sind unstrittig die Menschen das komischste. Da besucht man, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbietet, Menagerien, um sich an den Sprängen und Capriolen der kleinen Affen zu ergötzen und könnte dies doch viel leichter, viel billiger haben, wenn man nur die große Menschen-Menagerie mit dem richtigen Verständnis in Augenschein nimmt. Wie viel Affensprünge werden da vor unsern Augen in die Szene gesetzt, an wie vielen Furchelbäumen geht man vorüber, ohne das hoch Komische derselben so recht zu bemerken. Uebrigens, wohin verirren wir uns, wie weit kommen wir von unserm Thema ab, wir reden von Affen, Marmelthieren u. s. w. und wollten ja von hoch wichtigen Dingen oder doch von solchen erzählen, die einen Anstrich von Wichtigkeit haben. Also!

Es waren am verflorenen Sonnabend 8 Tage, da fuhr Nachmittags gegen 4 Uhr ein von zwei flinken Rossen gezogener Fiaker dem Bahnhof zu. In demselben saß ein junger Mann, dessen ganzes Gepäck aus einer kleinen Handtasche bestand. Die Züge des Reisenden zeigten eine gewisse innere Befriedigung, die sich noch extra darin zu erkennen gab, daß er dem Koffebändiger ein gutes Trinkgeld außer der gesetzlichen Fahrkarte zukommen ließ. Der junge Mann löste seine Eisenbahnkarte und nicht lange nachher brannte der Zug mit ihm davon, der blonden Theis entgegen. Ein vergnügtes Lächeln umspielte seine Lippen, denen ganz leise die Worte „dreißig Kreuzer besser“ entschlüpfen. Der Leier möge nun nicht etwa glauben, daß wir hier von Lieb und Liebeslust erzählen wollen, das lassen wir für den Schluß des Briefes; dieses Mal bewegen wir uns in der allernächsten Prosa und führen deshalb den Leser sofort mit Ueberbringung eines Zeiträumens von ein Paar Tagen, Montag Vormittags gegen 11 Uhr an die Ecke des Handelsstands-Gebäudes, neben dem Schöpfischen Kiosk, wo in Mitten einer Gruppe von Männern der junge Reisende von Sonnabend mit hoch gerötheten Wangen perorirte. Wir konnten nur im Vorbeigehen den Verhandlungen unser Ohr leihen und vernahmen in Folge dessen oberflächlich die Worte: „Es ist niederträchtig zu telegrafiren von einer Steigerung pr. 30 kr., wenn gar nichts besser geworden. Ich bin noch Sonnabend gereist, habe gekauft und verliere jetzt mein Geld; wer wird mich jetzt dafür entschädigen?“ Diese Rede klang zwar sehr schön, uns war der Inhalt aber doch mehr oder weniger ein Räthsel. Wie denn aber nichts verborgen bleibt unter der Sonne, so fanden wir des andern Tags die Aufklärung in den Journalen, die dahin lautete, daß das mit dem Telegrafiren der Ergebnisse der Wiener Fruchtbörse von der Pester Lloydgesellschaft betraute Individuum nicht verlässlich sei, sondern durch falsche Preisangaben Händler und Produzenten betrogen solle. Der gegen diesen, wie es in den Erklärungen lautet, „oftmals schon vorgekommenen Fehler“ öffentlich auftretende Mann ist ein Mitglied der Lloydgesellschaft und ein in bester

Achtung stehender Geschäftsmann, der sich, wie jener Reisende durch berartige Devisen in seinem Verkehr beeinträchtigt hält.

Seit diese Sache vor die Öffentlichkeit, überhaupt nur zur Sprache gebracht worden, kennt man die Korralle, die Lloyd-Localitäten kaum; es wird dort dafür und darüber gestritten, ohne daß jedoch ein Resultat errungen würde. Am Sonnabend nun hat endlich die Lloydgesellschaft, d. h. der Vorstand gesprochen; der „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Erwiderung auf die schwere Anklage. Wir haben die Entgegnung, deren Urheber wir an dem phrasen- und blumenreichen Styl zu errathen glauben, gelesen; wir haben sie nach vor und rückwärts, von allen Seiten gelesen, müssen aber aufrichtig gestehen, daß wir nicht wußten, ob wir darüber weinen oder lachen sollen, denn wir fanden darin wahrlich nicht die Art, wie man solche ernste Dinge behandelt. Ein Geschäftsmann, ein Mitglied der Lloydgesellschaft erhebt seine Stimme im Interesse des Handels, den vertreten zu haben, die Aufgabe eben dieser Gesellschaft ist. Anstatt es nun dem Manne Dank zu wissen, daß er weiter blickt, wie in den ihm zunächst stehenden Dingen; anstatt dem Manne in würdiger Weise, wie es der Ernst der Sache erfordert, zu erwidern und durch Zahlen von seinem Irrthum zu überzeugen, zieht der Erwiderer die Hanswurstdaube an, und geberdet sich wie ein Affe in einer Menagerie. Schlechte, faule Witze taugen nicht für Dinge, wo es sich um das Mein oder Dein vieler Menschen handelt. Will die Lloydgesellschaft oder wollen diejenigen Mitglieder derselben, denen die Beforgung der gerügten Telegrafir-Angelegenheit obliegt, sich von dem Vorwurf reinigen, so ist durch Zahlen nachzuweisen, daß die Telegramme über die Wiener Fruchtbörse stets mit den zu Protokoll gegebenen Schlüssen resp. mit den „amtlichen Notirungen“ im Einklange stehen. Nur dann können die Telegramme einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen; die Person in Wien, welche durch eine Gunst der Lloyd-direction mit dem Telegrafiren betraut worden und mit welcher persönlich bekannt zu sein, wir das besondere Vergnügen haben, ist keineswegs hinreichende Bürgschaft für die Richtigkeit der Telegramme. Uebrigens enthalten wir uns heute aller weiteren Details, die Angelegenheit dürfte noch zur Genüge in den Journalen besprochen werden. So viel steht fest, daß der Vorwurf der Unzuverlässigkeit noch nicht widerlegt ist.

Neben dieser Angelegenheit wird hier das Verschwinden einer Frau recht eifrig besprochen. Begabt mit einem sehr gefühnvollen Herzen, nahm sie sich die Bethuerungen eines jungen Mannes sehr eifrig zu Gemüthe und steigerte diesen Zustand so weit, daß sie sich entschloß, ihm in die Weite zu folgen, um in einsamer Hütte vom Honigseim der Liebe zu naschen. Wie es zugegangen, daß die Freude schnell ein Ende genommen, ist noch nicht erklärt; so viel aber ist gewiß, daß die Dame mit dem großen Herzen genau an dem Tage ohne den Gegenstand ihrer Liebe hier wieder eintraf, als die mit entzündeten Geldmitteln zu Ende gegangen waren. Der Gatte, eine treue, genügsame und zufriedene Seele nahm die hübsche Magdalena wieder auf, bezahlte die Rechnung im Gasthause, in welchem sie bei der Rückkehr abgeblieben, hat sie aber zur Strafe in einer entfernten Vorstadt unter guter Obhut einquartirt, wo sie bei Flecken und Stopfen der über die Liebe vergessenen Wäsche Gelegenheit hat, über die Vergänglichkeit aller irdischen Freuden nachzudenken.

Der Brand des Domes in Salzburg.

Salzburg, 15. September.

Heute Morgens um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr gaben 3 Kanonenschiffe von der hohen Festung das Signal von einem in der innern Stadt Salzburg, ausgebrochenem Brande.

Nicht wenig waren die aus dem Morgenschlummer erwachten Bewohner von Schrecken erfüllt, als sie ersehen, daß hinter den Dvalfenstern unter dem Kupferdache der Domkirche und zwar zunächst der Thürme, lichterloh Flammen wütheten, die auch alsbald aus den gedachten Deffnungen qualmend und prasselnd

ins Freie herauschlügen. Während sich das Feuer dem Dachstuhl des Kirchen Schiffes seiner ganzen Länge nach mittheilte, gelang es an den Thürmen Schläuche anzubringen, und die Thürme selbst durch den glücklichen Gedanken, der Vermauerung des Dachzuganges gänzlich zu retten.

Unterdes schlich das Feuer zwischen der Kirchenwölbung und der Kupferdecke des Daches, an dem massiven Umgebälde des Langhauses entlang, zu dem Mittelschiffe der Kreuzarme, sich mittelst einer schmalen Wendeltreppe, wie durch einen Schloß, auch zwischen die Wölbung und die Kupferdecke der Kuppel heranzüngelnd. Gegen 6 Uhr Morgens schlugen die Flammen aus den gedachten, zwischen der Wölbung und dem Dachstuhl liegenden Dvalfenstern bereits an dem, dem Neugebäude gegenüber liegenden Hintertheile der Kirche empor.

Dessen ungeachtet hielt die Kupferdecke lange Zeit aus, bis sich einzelne Ratten öffnete, die vergoldeten Kugeln mit den Kreuzen über dem Querschiffe langsam umlegten und das Kupferdach ein sank, welches auf dem Kirchengewölbe in Falten und gekrümmten Streifen als ein metallenes Wellenschloß liegen blieb, und die flackernden Balkentrümmer bedeckte. Aus der Kuppel qualmte es unablässig dicke, bräunliche Rauchwolken, Standhaft behielt die Blechdachung der Kuppel ihre schön geblättere runde Form. Endlich bildeten sich auch hier Klüften, Falten und Büge, später einzelne Risse, bis sich gegen halb 11 Uhr die Kupferhülle der Kuppel in etwa vier größere Partien löste, das Mauerwerk der Kuppel zu Tage legte und zum großen Theil herab auf die Dachung oder vielmehr das Gewölbe des Langhauses gleitete.

Das Mauerwerk der Kuppel läuft in einem gemauerten Halbkreis aus, der einer mit Spitzdach, Gold-Knauf und Kreuz versehenen, achtschneigen Laterne zum Träger dient. Auch diese ergriß das Feuer. Schon nahm die Laterne eine schiefe Stellung ein, und drohte auf das Langhaus herab zu kippen, als sie mit einem Ruck durch die eigene Schwere sich senkrecht auf den gemauerten Halbkreis hinabschob und über diesen — wie ein Köcherhorn über die Kerze — herabsank und festsetzte.

Im Innern entzündete die Kuppellaterne aber einen Regen von Feuerfunken, Gebälks- und Schutttrümmern auf das Marmorplaster der Kirche, wo die Brände durch die in der letzteren aufgeführte Fahr- und Handspitze und mittelst der Hand einer gelöscht wurden.

Hingegen ist der ganze kolossale Dachstuhl der Kirche und Kuppel niedergebrannt, die Thürme aber blieben gänzlich unversehrt.

Die Schindeldächer der am Residenzplatz stehenden Häuser wurden von den Bedienungsmannschaften fleißig mit Wasser bespritzt und feucht erhalten. Ueber dreißig Spritzen standen im Umkreise des Doms an den Häusern in Bereitschaft, doch theilte sich das Feuer keinem einzigen Hause mit. Selbst auf entfernten Plätzen, wie am Hanibalplatz soll ein Regen feiner Metallblättchen niedergegangen sein, die von dem brennenden Dache des Domes zu den Klüften und mit diesen weiter getragen wurden.

Wie groß die Angst der Bevölkerung war, ist daraus zu entnehmen, daß viele Familien, selbst in von der Brandstätte entfernteren Häusern, Möbeln und Bettzeug auf Wagen luden und aus der Stadt führten, oder wenigstens sich dazu anschickten und fleißig einpackten.

Hatte doch Salzburg vor diesem bereits acht Domkirchenbrände zu bestehen, bei denen meist auch die Stadt Schaden litt.

Die Entstehungsurache des diesmaligen Brandes wird allgemein jenen Arbeitern zugeschrieben, die am Vorabende mit der Vöthung der Dachausbesserung, und zwar in der Nähe jener Stelle beschäftigt gewesen sein sollen, von der das Feuer ausging.

Die massive Wölbung der Kirche ist an keiner Stelle durchgebrückt worden, so, daß das Innere der Kirche verhältnißmäßig nicht viel Schaden erlitt.

(Linger Stg.)

Dem Brand wurde bekanntlich um zwei Uhr Nachmittags Halt geboten.

Feuilleton.

Johanna.

Drei bearbeitet nach dem Französischen von A. B.

(Fortsetzung.)

Beim Himmel! die arme Frau von Guillon war weit davon entfernt zu ahnen, welches Unheil und welche Verwirrung sie mit diesem Wort in dem Herzen des Grafen heraufbeschwor. Jeder Zweifel und Verdacht über die Zusammenkunft des gestrigen Tages, der in Prosper's Gemüth siegreich bekämpft war, erwachte mit erneuter Stärke und verband sich diesmal mit einer schmerzlichen Gewißheit. Der arme Graf fühlte sich einen Augenblick ganz verwirrt, verlor alle Geistesgegenwart, und war unfähig zu antworten, so daß Frau von Guillon seine Blässe und sein Schweigen auffallen mußte. Endlich suchte er sich zu fassen; doch, wie es oft geschieht, richtete sich der ganze Zorn seines Innern gegen die arme Frau, welche unschuldiger Weise die Sorglosigkeit seines Glückes zerstört hatte. Er gab ihr fast zu verstehen, daß er nicht der Vertraute Johanna's sei, und lenkte häufig die Unterhaltung auf einen andern Gegenstand, indem er ungeduldig fragte, welcher künstlerischer Hand die beiden Gemälde zu verdanken seien, die eine so große Zierde des Salons bildeten.

Die gute Frau von Guillon überhörte ganz die Ironie, welche in dem Tone des Grafen lag.

„Meine Tochter nickte dieselben im Kloster,“ sagte sie mit einem Anflug mütterlicher Eitelkeit. „Dieses hier stellt die Himmelfahrt Maria's vor.“

Der Graf wurde nicht entwandert durch die Einfachheit, mit der man seine spöttischen Worte aufnahm; er wandte sich zu dem jungen Mädchen, ihr in ähnlicher Weise seinen Beifall spendend. Fräulein Margarethe von Guillon erhob schüchternen Blick zu ihm und zeigte zum ersten Male das liebliche Antlitz eines achtzehnjährigen Mädchens, welches der Ausdruck einer indischen Keinheit und offenen Vertrauens noch verwehrt. Doch ungeachtet ihrer schönen blauen Augen, des Zarten und Feinen ihrer ganzen Erscheinung, gab die Verlegenheit ihres Wesens und die beständig wechselnde Röthe ihrer Wangen ihr in der Meinung des Grafen für den gegenwärtigen Augenblick einen Schein von Lächerlichkeit, der ihre Reize verdunkelte und ihn blind dafür machte.

Zum Glück für Alle trat in diesem Augenblick der alte Advokat ein; er wiederholte dem Grafen die Entschuldigungen, welche Frau von Guillon bereits gemacht hatte, und führte denselben in sein Cabinet, wo sich beide Männer bald in Zahlen, Rechnungen, und Prüfungen wichtiger Papiere verloren, was

wenigstens dazu diente, den Grafen seinen neuen Idenengang und schon vorgefaßten Meinungen für jetzt zu entziehen. Bald aber bemächtigte sich wieder Prosper's eine verzehrende Unruhe; er verabredete daher mit dem Advokaten eine zweite Zusammenkunft für die folgenden Tage, und trat unter trübem Betrachtungen den Heimweg an.

Der Abend verging ihm langsam, und obgleich er abermals an dem flackernden Kaminfeuer saß, so fand er die Minuten der vergangenen Nacht nicht wieder, sondern fühlte seine Seele mit nur unwillkommenen Bildern erfüllt. In der sorglos ruhigen Wiene Johanna's fand er jetzt mehr Dreifigkeit als Ansehnd, und klagte im Geheim das arme Mädchen der Falschheit an, als ob sie treulos die heiligsten Schwüre gebrochen habe.

Ernüdet von allen Gemüthsbewegungen, suchte er früh sein Lager, doch vergebens den Schlaf. Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit erhob er sich in den ersten Morgenstunden, bestieg sein Pferd und tummelte sich mehrere Stunden umher, ohne andern Zweck als durch körperliche Ermattung seine moralische Aufregung zu betäuben. Diese lange Promenade befestigte in ihm den Entschluß, nicht länger über Johanna's Gefühle im Zweifel zu bleiben, sondern die erste Gelegenheit zu einer Erklärung zu benutzen, um sich volle Gewißheit zu verschaffen.

Es war bereits hoch am Nachmittage, als der Graf nach beendigem Diner noch im Salon verweilte; schon wollte er denselben verlassen, als er in einem der anstoßenden Gemächer den leichteren Tritt Johanna's hörte. Hastig öffnete er die nur angelehnte Thüre, und fand in der That das junge Mädchen allein. Mit ernster, feierlicher Stimme, die gewiß jede Andere, als Johanna eingeschüchtert haben würde, bat er sie zu bleiben, da er mit ihr zu sprechen wünsche. Erstaunt, jedoch ihre gewöhnlich ruhige Haltung bewahrend, ließ sie sich auf den ihr vom Grafen angewiesenen Platz nieder.

Es war jetzt an ihm, in Verlegenheit zu gerathen, um geschickt den Weg anzubahnen, auf welchem er zu seinem Ziele gelangen wollte. Er suchte in dem klaren, fest auf ihn gerichteten Auge Johanna's zu lesen, und begann immer mehr zu begreifen, daß er durch diesen vielleicht überreilten Angriff den Boden zu verlieren fürchten müsse. Unstätt schweifte sein Blick über die durch das geöffnete Fenster sich vor ihm ausbreitende Landschaft, sein Eigenthum, mit ihren duftenden Wiesen, hohen Bergen, und prächtvollen Wäldern. Der Mensch ist nur zu leicht geneigt, seine persönlichen Verdienste nach der Stellung, welche ihm die Gesellschaft durch den Besitz seiner Glücksgüter anweist, zu bemessen, und so kehrte auch mit dem erwachten Selbstgeföhle des Grafen seine ganze Sicherheit zurück. Er begann die Einleitung seiner Rede mit einer pathetischen Phrase, rief in Johanna's Gedächtniß die erste Begegnung mit ihm und die eigenthümliche Zuneigung, welche er schon für das Kind sagte, zurück, und wie er ihr ein Beschützer und Freund geworden sei. Leicht ging er über den dazwischen liegenden Zeitraum von zehn Jah-

ren hinweg, gab ihr jedoch mit großem Zartgefühl zu verstehen, wie angenehm ihm ihre Erscheinung überrascht habe, wie sehr er ihren Werth erkenne und wertschätze, und wie die schönen Eigenschaften ihres Charakters und Herzens wärmere Empfindungen für sie in ihm hervorgerufen haben. Das Letztere war jedoch nur sehr leise angedeutet.

„Ich hoffe,“ fügte er noch hinzu, „auch bei Ihnen einige Sympathien zu finden, wenigstens konnte ich auf Ihr Vertrauen Anspruch machen, und hätte nicht erst durch Andere von Ihrem bevorstehenden Heirathsplane unterrichtet werden müssen. Ich glaube das Recht erworben zu haben, von Ihnen zuerst um Rath gefragt zu werden.“

Johanna hatte den Anfang dieser Ergüsse des Grafen demüthig und bescheiden mitangehört, aber die letzten Worte brachten sie sichtbar außer Fassung, und eine dunkle Purpurröthe übergoß ihre blühenden Wangen.

„Der Herr Graf hat Recht,“ sagte sie mit niedergeschlagenen Augen, indem sie ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit die Worte kaum hervorbringen vermochte. „Ich hätte bei der großen Güte, die Sie mir stets erwiesen, mehr Vertrauen zeigen sollen, aber... ach... ein junges Mädchen scheut sich, solche Dinge zu berühren, besonders wenn sie von ihrer Seite noch nicht ganz ernstlich gemeint sind...“

„Alte nicht ernstlich gemeint, Johanna? So hat man mich denn betrogen?“ unterbrach sie der Graf mit mehr Feuer und Lebendigkeit, als er es vielleicht selbst wollte.

Es mag fast ungläublich erscheinen, daß in Johanna's Seele niemals der Gedanke an die Wahrheit der Gefühle des Grafen Raum gefaßt hatte, und doch war es so. In ihrem Sein und Wesen war nichts Romantisches und eine Leidenschaft Prosper's für sie lag ihrem Sinn so fern, daß sie nie eine solche Möglichkeit nur ahnte, besonders da sie von ihm kein hoher Rang und seine Stellung als ihr Gebieter und Beschützer trennte. Oft hatte sich zwar mit ihren Träumen das Bild des schönen Mannes verwebt, aber er erschien ihr nicht unter der Gestalt eines Liebenden, und den jungen Mann, der ihr Herz zu gewinnen suchte, konnte sie sich eher in einer solchen Rolle denken. Doch die Lebhaftigkeit des Grafen und den besondern Ausdruck, den er in seine letzten Worte legte, überraschten das junge Mädchen, und die Wahrheit trat klar vor ihre Seele. Sie erhob das Auge, begegnete dem Blick Prosper's und errieth Alles.

Eine lautlose Stille herrschte rings umher, die goldenen Strahlen der scheidenden Sonne fielen in das hohe düstere Gemach und umflossen es wie mit einem rosigem Lichte. Der Graf stützte schweigend und erwartungsvoll das Haupt in die Hand, und Johanna schien in tiefes Sinnen verloren.

Einen Augenblick dachte sie sich ihre Zukunft mit der des Grafen vereint. Wie eine glänzende Vision gingen an ihren halbgeschlossenen Augen Thäler, Berge und Wälder vorüber, welche Prosper kurz vorher noch selbst bewundert hatte. Sie träumte sich im Besitz der höchsten Güter irdischen Glücks und

Fig. des ob mauer riger. angeru Fegwen

„Salz stuhle Die um ben dur starrati tende a den Ve Fronti beim L nungen Vorrich ist noch Zusam oberem det ma bände e Räume bleiben.

jes Ar europä eu G machen der in gende Haus Die se aus de früher zogen, Haus Natur legen, seits t Vanqu ihn ab tut ge Vanh denn e Leute e figen Der g ren I dieselb merkfa sich fet auf de keinen ten, so Häufe trotz e Frank die B die W ger ge beiten seu Ne rekruti

sah sic die prä lanten, schaft, noch m erleid wahr, seu tre zen ein konnte, der B doch er richtige nisse d Handla Sie fü war, d bei sein daß fe sie auc sagte f meines Gedank Mutter kommt Neue r selbst er bringe schmerf selbst u gottbeg lich ze wußte. Schwei leise, Sie ab Herber gung ist er möchte gung I trocken schäftig ihn sch meine

Ein Nachtregen — heißt es in einem Briefe der „Wiener Ztg.“ vom 16. — löschte die glimmenden Reste des Dombandes völlig; heute wandeln bereits Arbeiter auf dem Gesimsmauern. Der Seitenanblick des Domes ist ein ungemein traugiger. Das helle Tageslicht schaut durch die Ovalsfenster der angerückten Dachmauer. An der Kuppel hängt das verkrümmte Fetzwerk des Kupferdaches.

Ueber den Salzburger Dom-Brand trägt ein Bericht der „Salzb. Ztg.“ noch nach, daß, nachdem das Gebälke des Dachstuhls und der Kuppeldachung verbrannt war, das Feuer erlosch. Die ungemein festen Gemölbe des Schiffes und der Kuppel haben durch den Brand nicht gelitten, sowie auch die schönen Restaurationsarbeiten im Innern der Kirche dadurch keine bedeutende Beschädigung erfahren haben — so daß das Unglück auf den Verlust der Dachung beschränkt blieb. Die Thürme und Frontispice wurden von dem Brande ganz verschont, da gleich beim Beginne des Feuers alle Türen und Verbindungs-Deckungen zwischen den Thürmen und dem Schiffe aus tobenwerther Vorsicht vermauert worden waren. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt, steht aber jedenfalls durchaus außer allem Zusammenhange mit den Restaurationsarbeiten, da diese in den oberen Räumen bereits seit ein paar Wochen vollkommen beendet waren. Trotz des großen Unglücks, das das herrliche Gebäude getroffen hat, steht doch zu hoffen, daß seine erhabenen Räume nicht sehr lange Zeit dem Gottesdienste vorenthalten bleiben.

Wien, 15. September. Seit dem Falliment des Hauses Arnstein und Eskeles gibt es in Wien keinen Banquier von europäischer Bedeutung, und so achtbar auch immerhin die wenigen Großhändler, die auf den Namen eines Banquiers Anspruch machen dürfen, sein mögen, so nimmt doch keiner derselben weder in sozialer, noch in finanzieller Beziehung jene hervorragende Stellung ein, welche in früheren Jahren die Chefs des Hauses Geymüller, Sina, Arnstein und Eskeles eingenommen. Die Kreditanstalt auf der einen, und eine Reihe kleinerer Häuser aus dem Auslande auf der anderen Seite, haben allmählig die früher so wichtigen Bankgeschäfte des hiesigen Platzes an sich gezogen, ohne jedoch die Lücke ganz auszufüllen, die der Sturz des Hauses Eskeles in dem Handel und der Industrie gelassen. Ihrer Natur nach kann die Kreditanstalt das Haus Eskeles schwer ersetzen, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil sie einerseits keinen blanten Kredit bewilligen darf, während jeder andere Banquier seinen Komittenten gestattet, auch ohne Deckung auf ihn abzugeben, und andererseits, weil sie als öffentliches Institut gewisse Geschäfte nicht effektuieren kann, die ein anderes Bankhaus ohne weiteres ausführt. Dieser letzte Umstand hat denn auch mehrere, besonders Frankfurter und Berliner Geschäftsleute veranlaßt, sich hier in Wien zu etabliren, um von dem hiesigen Plage aus ein sehr lebhaftes Arbitragegeschäft zu führen. Der große Papierbesitz auswärtiger Häuser, sowie die aus unseren Valutaschwankungen hervorgehenden Operationen zwingen dieselben, den österreichischen Verhältnissen eine viel größere Aufmerksamkeit zu widmen, als uns gerade angenehm ist, und um sich keinen Vortheil entgehen zu lassen, haben sie ihre Agenten auf dem hiesigen Plage etablirt. Ich will damit den Ausländern keinen Vorwurf machen, wenn sie ihre günstige Position ausbeuten, sondern konstatirte nur die Thatfache, daß die auswärtigen Häuser ihren Vortheil gründlich verstehen, und an Oesterreich trotz alledem sehr gute Geschäfte machen. Von den eigentlichen Frankfurter Häusern jüngeren Datums hat zwar bisher keines die Bedeutung des Hauses Königswarter erlangt, allein nachdem die Beziehungen zwischen Wien und Frankfurt sich täglich inniger gestalten, so müssen auch die Häuser, die mit Frankfurt arbeiten, täglich an Wichtigkeit zunehmen, und dürfte sich aus dieser Region wieder eine neue Generation Wiener Banquiers rekrutiren. Nebst dem ehemaligen Direktor Schiff will Hr. Zim-

sch sich im Geiste als Gebieterin des herrlichen Schlosses durch die prachtvollen Säle rauschen, geschmückt mit Perlen und Brillanten, und umgeben von einer zahlreichen, glänzenden Dienerschaft, die gehorisch jedes Winkes der Herrin harrte. Doch was noch mehr, wogegen alle Herrlichkeit und aller Glanz der Erde erblickt und in Nichts versinkt, sie empfand plötzlich tief und wahr, daß einmal die Luft überspringen, die sie von dem Grafen trennte, er der einzige Mann sein würde, der in ihrem Herzen eine Leidenschaft, eine treue, unvergängliche Liebe erwecken konnte, während sie für Jakob Herbert nur das ruhige Gefühl der Freundschaft hatte. Sie war in einen Zauberkreis gerathen; doch endlich zerbrach der Wahn, der sie umfangen hielt, und die richtige Beurtheilung und das seltene Verständniß der Verhältnisse des Lebens, das von Jugend auf die Richtschnur ihrer Handlungen bildete, flüsterte ihr warnend weisere Rathschläge zu. Sie fühlte, daß die Stellung, welche sich ihr bot, eine falsche war, daß der Graf nur der Eingebung einer Laune folgte, die bei seinem Charakter nicht von langer Dauer sein konnte, und daß kein wirkliches Glück aus einer solchen Zukunft, wie ladend sie auch erschien, erwachsen würde. „Ich bin armer Leute Kind,“ sagte sie zu sich selbst, „und daß ich anders geworden bin als meines Gleichen, daß ich über das Höchste und Kleinste meine Gedanken habe, das verbannte ich ihm und seiner entschloffenen Mutter. Sie haben mich Gutes gethan; was ich habe und bin kommt von ihnen. Soll ich ihn daher zu einem Leben voller Reue verurtheilen? Das thut nimmer gut, ich müßte mich einst selbst verachten, ich wäre undankbar. Denn seine Leidenschaft wird erlöschen und lange leidensvolle Jahre stehen bevor. Ich bringe ein schweres Opfer, es darf nicht anders sein, das aller-schwerste muß ohne Zögern vollbracht werden.“ Sie hatte sich selbst wieder gefunden, ihr dunkles Auge leuchtete in frommer, gottbegeisterter Nüchternheit. Ein heiliger Friede war in die schmerz-lich zerstörten Züge ihres schönen Gesichtes zurückgekehrt. Sie wußte bestimmt, wie die Pflicht ihr gebot zu handeln.

Mit tiefbewegter Stimme unterbrach sie endlich das lange Schweigen: „Ich würde mich nie gebunden haben,“ sprach sie leise, „ohne den Rath des Herrn Grafen zu hören. Empfangen Sie aber jetzt das offene Geständniß, daß ich bereit bin, Jakob Herbert meine Hand zu reichen, insofern Sie mir ihre Einwilligung nicht verweigern. Unter allen Männern, die ich kenne, ist er es, dem ich mein Lebensglück am liebsten anvertrauen möchte.“

Der Graf bemühte sich, bei diesem Ausspruch jede Bewegung seines Innern sorgfältig zu verbergen.

„Ist das derselbe Jakob Herbert,“ entgegnete er kalt und trocken, „der als Sekretär bei dem Advokaten von Guillon beschäftigt ist und in dessen Hause lebt?“

„Ja, Herr Graf,“ antwortete kaum hörbar Johanna.

„Wohlan denn, Fräulein Johanna, es scheint mir, daß Sie ihn schon in einer sehr bestimmten Weise ermutigt haben, ohne meine Autorisation abzuwarten; wenigstens finde ich in den

Wortern, welche ich gestern Abend aus einer gewissen Unterhaltung zufällig vernahm, als ich von dem Besuch meiner Pacht-höfe zurückkehrte, eine Befähigung dieser Voraussetzung.“

Zum zweiten Male gerieth die arme Johanna in eine peinliche Verlegenheit und schloß sich verlegt, sowohl, daß der Graf sie heimlicher Weise belauscht, als durch die Härte, mit der er sie jetzt in Verwirrung brachte; sie konnte daher nicht widerstehen, auch eine kleine Raube auszuüben.

„Es ist schon sehr lange, daß ich Jakob Herbert kenne,“ erwiderte sie, „er ist nur wenige Jahre älter als ich, wir sahen uns bereits als Kinder, und saßen schon damals eine gegenseitige Zuneigung für einander.“

„D, wenn Das so ist, wenn Sie ihn lieben, Johanna,“ verlegte mit Bitterkeit der Graf, „so werde ich gewiß kein Hinderniß einer so passenden Verbindung in den Weg legen. Wohl hatte ich andere Absichten mit Ihnen, andere Hoffnungen für Sie, aber ich bin kein Tyrann, und Sie können Herrn Jakob Herbert heirathen, wenn es Ihnen beliebt; ich werde sehen, Ihre Stellung im Schlosse durch Jemand Anders versehen zu lassen.“

Das Bestere hatte Johanna nicht vorausgesehen. Das arme Mädchen brachte mit den edelsten Empfindungen der Pflicht und Dankbarkeit ein unermessliches Opfer, indem sie ihrer Liebe und einer glanzvollen Zukunft entsagte; aber auch aus ihrer zweiten Heimath verstoßen zu werden, die ihr so überaus theuer war, überstieg die Kraft ihres starken Geistes. Eine Thräne zitterte in ihrem Auge, ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen, ihre künstlich bewahrte Fassung drohte sie zu verlassen, und Dieses einsehend, wollte sie ihren Fehler wieder gut machen, vergrößerte aber denselben.

„Ich hoffe, der Herr Graf wird doch nicht daran denken, mich aus dem Schlosse zu entfernen,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Ist die Versicherung Ihrer Zufriedenheit empfangend, baute ich den Plan darauf, diesen Ort nimmermehr zu verlassen. Früher dachte ich, Sie würden sich einst vermählen Herr Graf, und mir werde man dann erlauben, in der Umgebung der Gräfin zu bleiben.“

„Und Sie fürchten jetzt, daß Dieses nicht mehr geschieht,“ verlegte Prosper schmerzlich lächelnd. „Es ist möglich, da es in diesem Land schwer sein wird, für mich eine passende Gemalin zu finden.“

„Ach, Herr Graf,“ rief Johanna lebhaft aus, als wenn ein plötzlicher glücklicher Gedanke ihren Kopf durchkreuzte. „Sie müßten Fräulein Margarethe von Guillon kennen, ich bin überzeugt, man findet selten eine junge Dame, die so viel Schönheit und Liebenswürdigkeit vereinigt.“

„Genug, Johanna,“ unterbrach sie der Graf, mit einem Anfluge von Ironie; „ich glaube, Ihre eignen Heirathesprojekte haben Ihnen den Kopf verdreht. Doch werden Sie mir gestatten, in dieser Angelegenheit eben so selbstständig zu handeln, wie Sie es thaten.“

Agram, 13. September. (Abresse.) Der hiesige Gemeinderath hat nachstehende Adresse an Se. Excellenz den Ban, Herrn Grafen Corunini-Cronberg, übersendet:

„Se. Excellenz! Durch die Ernennung eines Ban haben Se. k. k. Apost. Majestät den ruhmreichsten Erinnerungen der croatisch-slav. Nation allergnädigst Rechnung getragen, und dadurch gleichzeitig auf das Huldvollste zu erkennen gegeben, wie sehr Allerhöchstdieselben die unverbrüchliche Treue und aufopfernde Hingebung dieser Nation zu würdigen wissen.

„Croatischen und Slavonien begrüßte diesen Akt kaiserlicher Gnade mit ungeheurer Begeisterung und tiefer Dankbarkeit, und erblickte darin die sicherste Gewähr, daß Se. k. k. Apost. Majestät fest entschlossen sind, dieses zu allen Zeiten in unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit bewährte Land auf jene Rangstufe zu erheben, welche demselben nach seiner Geschichte und seinen Verdiensten um das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus in der großen Völkerrfamilie Oesterreichs gebührt.

„Und in der That konnte unser allergnädigster Kaiser und Herr diese erhabenen und wohlwollenden Intentionen nicht besser manifestiren, als daß er die Wahl zur Würde eines Ban auf Se. Excellenz und somit auf einen Mann lenkte, dessen Verdienste um Kaiser und Vaterland über alle Lobpreisungen erhaben sind. Ein Blick auf den blühenden Zustand der benachbarten und stammverwandten Wojwodschin Serbien, welche das Glück hatte, der Fürsorge Se. Excellenz anvertraut zu sein, genügt, um bei der croatisch-slavonischen Nation die Ueberzeugung zu begründen, daß Se. k. k. Apost. Majestät trauet der angekommenen Weisheit in der Person Se. Excellenz einen würdigen Nachfolger des gefeierten Prinjji, Bakac und Jellacic auserköhren haben.

„Die in tiefster Ehrfurcht unterzeichneten Vertreter der königlichen Frei- und Landeshauptstadt Agram beglückwünschen Se. Excellenz für die Ehre, der Nachfolger dieser unsterblichen Männer zu sein, und wünschen auch dem Lande Glück für die große Gunst, Se. Excellenz in die Reihe dieser unvergeßlichen Namen aufnehmen zu können, indem sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß Se. Excellenz, gestützt durch das Vertrauen Sr. k. k. Apost. Majestät und gestützt auf das unbedingte Entgegenkommen der gesamten Nation, die schwierigen Probleme auf dem Felde der Entwicklung unseres geliebten Vaterlandes und insbesondere jener der Landeshauptstadt Agram um so zuversichtlicher zur glücklichen und segensreichen Lösung bringen werden, als die croatisch-slavonische Nation stets bereit ist, dem Rufe ihres Ban zu folgen, wenn es heißt:

„Auf! Für Kaiser und Vaterland!“

„Agram, den 8. September 1859.“ (Agr. 3.)

Ausland.

Der Kampf auf dem Peiho-Flusse. Ueber die Niederlage der Engländer auf dem Peiho liegen jetzt ausführlichere Berichte vor, nämlich Berichte der Times-Correspondenten aus Hongkong und des „North China Herald“. Der Times-Correspondent schreibt aus Hongkong, 22. Juli: „Die Nachrichten aus dem Norden sind höchst unerfreulicher Art, indem unsere Streitkräfte an der Mündung des Peiho mit sehr bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden sind. Herr Bruce (der Bruder Lord Eglins und Gesandter Englands beim chinesischen Hofe) kam am 18. Juni an, und suchte in Verkehr mit den am

Wortern, welche ich gestern Abend aus einer gewissen Unterhaltung zufällig vernahm, als ich von dem Besuch meiner Pacht-höfe zurückkehrte, eine Befähigung dieser Voraussetzung.“

Zum zweiten Male gerieth die arme Johanna in eine peinliche Verlegenheit und schloß sich verlegt, sowohl, daß der Graf sie heimlicher Weise belauscht, als durch die Härte, mit der er sie jetzt in Verwirrung brachte; sie konnte daher nicht widerstehen, auch eine kleine Raube auszuüben.

„Es ist schon sehr lange, daß ich Jakob Herbert kenne,“ erwiderte sie, „er ist nur wenige Jahre älter als ich, wir sahen uns bereits als Kinder, und saßen schon damals eine gegenseitige Zuneigung für einander.“

„D, wenn Das so ist, wenn Sie ihn lieben, Johanna,“ verlegte mit Bitterkeit der Graf, „so werde ich gewiß kein Hinderniß einer so passenden Verbindung in den Weg legen. Wohl hatte ich andere Absichten mit Ihnen, andere Hoffnungen für Sie, aber ich bin kein Tyrann, und Sie können Herrn Jakob Herbert heirathen, wenn es Ihnen beliebt; ich werde sehen, Ihre Stellung im Schlosse durch Jemand Anders versehen zu lassen.“

Das Bestere hatte Johanna nicht vorausgesehen. Das arme Mädchen brachte mit den edelsten Empfindungen der Pflicht und Dankbarkeit ein unermessliches Opfer, indem sie ihrer Liebe und einer glanzvollen Zukunft entsagte; aber auch aus ihrer zweiten Heimath verstoßen zu werden, die ihr so überaus theuer war, überstieg die Kraft ihres starken Geistes. Eine Thräne zitterte in ihrem Auge, ihr Herz zog sich schmerzlich zusammen, ihre künstlich bewahrte Fassung drohte sie zu verlassen, und Dieses einsehend, wollte sie ihren Fehler wieder gut machen, vergrößerte aber denselben.

„Ich hoffe, der Herr Graf wird doch nicht daran denken, mich aus dem Schlosse zu entfernen,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Ist die Versicherung Ihrer Zufriedenheit empfangend, baute ich den Plan darauf, diesen Ort nimmermehr zu verlassen. Früher dachte ich, Sie würden sich einst vermählen Herr Graf, und mir werde man dann erlauben, in der Umgebung der Gräfin zu bleiben.“

„Und Sie fürchten jetzt, daß Dieses nicht mehr geschieht,“ verlegte Prosper schmerzlich lächelnd. „Es ist möglich, da es in diesem Land schwer sein wird, für mich eine passende Gemalin zu finden.“

„Ach, Herr Graf,“ rief Johanna lebhaft aus, als wenn ein plötzlicher glücklicher Gedanke ihren Kopf durchkreuzte. „Sie müßten Fräulein Margarethe von Guillon kennen, ich bin überzeugt, man findet selten eine junge Dame, die so viel Schönheit und Liebenswürdigkeit vereinigt.“

„Genug, Johanna,“ unterbrach sie der Graf, mit einem Anfluge von Ironie; „ich glaube, Ihre eignen Heirathesprojekte haben Ihnen den Kopf verdreht. Doch werden Sie mir gestatten, in dieser Angelegenheit eben so selbstständig zu handeln, wie Sie es thaten.“

Ufer befindlichen Behörden zu treten. Keine hochgestellten Beamten waren zu finden; aber es wurden Vorkämpen zwischen einigen untergeordneten Mandarinen und dem Gefolge des Hrn. Bruce ausgetauscht.

Die Sache ließ darauf hinaus, daß die chinesischen Behörden erklärten, man werde den fremden Gesandten gestatten, sich auf einem nach Norden gelegenen Wege nach Peking zu begeben, man werde aber keinem Kriegsschiffe erlauben, in den Peiho einzulaufen. Die Mandarinen stellten in Abrede, daß sie auf Befehl des Kaisers gehandelt hätten, und sagten, die Forts und Hindernisse seien von dem Landvolke zum Schutze gegen Seeräuber hergestellt worden. Da es Herrn Bruce nicht glückte, zu einem befriedigenden Verkehre zu gelangen, so überwies er die Sache dem Admiral Hope, welcher am 25. Juni den Versuch machte, die Durchfahrt zu erzwingen.

Nach dem „North China Herald“ nahmen am 25. Juni, da die Unterhandlungen mit den Chinesen nichts gedruht hatten, die Plover, Flaggenoffizier des Admirals Hope, und die Kanonenboote Lee, Nimrod, Cormorant, Dpossum, Panterer, Starling, Foreste, Kestrel, Jannis und Haughly eine Position gegenüber den am Ufer des Peiho gelegenen Forts ein, um nöthigenfalls die Passage zu erzwingen. Das erste, die Herouffahrt verhindernde Pfahlwerk ward zerstört, und die Schiffe Plover und Dpossum segelten über dasselbe hinweg; das zweite zu forciren gelang ihnen nicht. Plötzlich donnerte eine chinesische Kanonade auf die englischen Fahrzeuge los, und sofort entspann sich ein heißes Gefecht.

Auf ein von dem Plover gegebenes Signal passirte das Kanonenboot Lee durch die Barriere, um dem Admiral zu Hilfe zu eilen, der Plover und das Dpossum wurden sehr bald über zugerichtet, und das ersterwähnte Schiff erlitt große Verluste an Todten und Verwundeten. Die Darstellung in dem „North China Herald“ ist etwas confus. Es wird nämlich davon gesprochen, daß der amerikanische Flaggenoffizier — von der Anwesenheit eines solchen war bisher gar nicht die Rede — sich mit großer Freundschaft erboten habe, die Schiffe ins Schlepptau zu nehmen und in eine Position hinein zu bugziren, welche sie in Stand setzen würde, die Kanonenboote zu erreichen. Nicht lange nach Anfang des Gefechtes war Admiral Hope an der Spitze verwundet worden, und der Plover war so über zugerichtet, daß der Admiral seine Flagge nach dem Dpossum verpflanzte; als er dort von einer erhöhten Stellung aus commandirte, zertrümmerte eine Kugel die Brüstung, an welcher er saß, so daß er etwa 8 Fuß hoch herabstürzte und eine Rippe brach.

Kurz darauf begab er sich auf der Sig des französischen Schiffes Duchayla — über die Rolle, welche dasselbe sonst bei der Affaire gespielt, gibt uns der englische Bericht auch keine rechte Auskunft — von dem Dpossum nach dem Comorant. Um halb 5 Uhr Nachmittags ward der Befehl erteilt, zu landen, um die Forts zu stürmen. Um zu den Forts zu gelangen, mußten die Truppen durch einen breiten, stellenweise 5 Fuß tiefen, schlammigen Graben waten, in welchem sie zum Theil erstickten, zum Theil dughendweise von den feindlichen Geschossen niedergemacht wurden.

Um 10 Uhr Abends traten die Engländer unter dem Triumphgeheul der Chinesen den Rückzug an. Die Boote Lee und Kestrel waren in den Grund gebohrt, der Comorant war dem Sinken nahe, und 2-3 andere Kanonenboote mußten im Laufe der Nacht von ihren Mannschaften verlassen werden. Der englische Bericht behauptet — und daran ist auch wohl nicht zu zweifeln — daß die englischen Truppen sich mit verzweifelter Tapferkeit schlugen. „Aber,“ fügt er hinzu, „es war nicht sowohl ein Kampf gegen Chinesen, als gegen Schiann.“

Drei Schiffe, nämlich der Comorant, Lee und Plover wurden vollständig vernichtet; die übrigen beschädigten Fahrzeuge wurden wenigstens insoweit leichtlich angegriffen, daß sie den Rückzug antreten konnten, ohne zu versinken. „Die Amerikaner,“ schreibt unterm 3. Juli ein Engländer von Bord eines englischen Kriegsschiffes, „waren, obgleich sie sich nicht am Gefechte bethei-

So endigte diese für beide Theile so wenig befriedigende Unterredung. Der Graf war von dem Gipfel seiner Liebeshoffnungen herabgeschleudert und erwachte zu einer unsanften Wirklichkeit, und Johanna kehrte mit schwerem Herzen still und bleich in ihr einsames Zimmer zurück. Es schmerzte sie tief, sich von ihm, dem sie liebte, nicht verstanden zu sehen, aber sie durfte ihr Inneres nicht enthüllen, er sollte nimmer erfahren, daß sie ihre eignen Gefühle seinem Glücke geopfert hatte.

Von nun an vermied Prosper Johanna sichtlich, kalt und fremd ging er an ihr vorüber, und mit keinem Wort wurde mehr jenes für Beide Schicksal so inhaltschweres Gesprächs gedacht.

In den nächstfolgenden Tagen hatte der Graf wieder eine Zusammenkunft mit dem alten Advokaten anberaumt, er begab sich zu ihm, aber in seiner übeln Laune gegen die ganze Familie, welche sich von Jakob Herbert bis zu der unschuldigen Frau von Guillon erstreckte, und jetzt noch durch die Szene mit Johanna bedeutend vermehrt war, hütete er sich wohl, den Salon wieder zu betreten. Er verbrachte die ganze Tageszeit damit, sich in Berechnungen zu vertiefen und in alten Papieren umher zu krauchen; es war daher schon spät, als er sich endlich zum Aufbruch anschickte. Der Advokat sollte ihn noch nach einem ziemlich entlegenen Pachtgute begleiten, da eine Auseinandersetzung wegen des Grund und Bodens nothwendig war, um einige Punkte in den ihm vorgelegten Rechnungen näher zu beleuchten. Indem beide Männer an der Thüre des Salons vorübergingen, bat Herr von Guillon den Grafen, einen Augenblick einzutreten, da er seinen Hut holen wolle. Prosper war also wider seinen Willen gezwungen, um gegen den Advokaten nicht unhöflich zu erscheinen, ihm zu folgen. Kaum hatte er jedoch die Schwelle überschritten, als er bemerkte, daß Jemand aus einer andern Thüre sich sehr eilig entfernte. Prosper blieb erstaunt stehen, und bat Frau von Guillon, die begründend ihm entgegenkam, sein unerwartetes Eindringen zu entschuldigen, das ohne Zweifel bei den Damen eine Störung verursacht habe.

Frau von Guillon lächelte.

„Sie stören uns durchaus nicht, Herr Graf,“ entgegnete sie; „nur Margarethe war überrascht, weil sie ihren Vater allein zu finden glaubte. Sie ist noch schüchtern und wird wie ein Kind.“ Dann die Thüre öffnend, welche sich hinter ihrer Tochter geschlossen hatte, rief die Mutter das junge Mädchen.

„Komm, mein Kind,“ sagte sie, „verbiß dich nicht. Der Herr Graf wird gewiß die Güte haben, uns in unserer kleinen Angelegenheit seinen Rath zu ertheilen.“

Gehorchend diesem Ruf, trat Margarethe in den Salon, erschlendend wie eine bengalische Kose, das Haupt etwas geneigt und doppelt verwirrt durch die Blicke, welche sich auf ihre außer-gewöhnliche Toilette richteten.

(Fortsetzung folgt.)

ligten, äußerst freundlich gegen uns, indem sie unsere Verdun- den pflanzten und sich auch sonst in verschiedener Weise An- sprüche auf den Dank des ganzen Geschwaders erwarben."

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Sept. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt eine Allerhöchste Entschliessung, mit welcher der Belagerungs- stand im Venetianischen aufgehoben wird.

Paris, 17. September. Lord Cowley ist heute nach Biar-ritz abgereist; Graf Walewsky wird Montag dahin abgehen.

Paris, 18. September. Der „Moniteur“ erklärt die Gerüchte bezüglich baldiger Veröffentlichung eines die Gesetzgebung der Presse mobifizierenden Dekretes für vollkommen ungenau. Die Presse sei in Frankreich frei, um die Handlungen der Regierung zu erörtern und so die öffentliche Meinung aufzuklären. Gewisse Journale, sich ohne Vorwissen zu Organen feindlicher Parteien machend, verlangten größere Freiheit, die keinen anderen Zweck hätte, als ihnen ihre Angriffe gegen die Verfassung und die Grundgesetze der gesellschaftlichen Ordnung zu erleichtern. Die Regierung des Kaisers werde von einem Systeme nicht abgehen, welches dem Geiste der Erörterung, Kontroverse und Analyse hinlänglich breiten Spielraum lassend, den bösen Wirkungen der Lüge, Verleumdung und des Irrthums vorbeugt.

London, 16. September. Der preussische Gesandte Graf Bernstorff ist hier eingetroffen. Der Konseilspräsident Lord Granville soll nach Deutschland abreisen.

London, 19. September. Der gestrige „Observer“ meldet, die indische Regierung habe bereits europäische Regimenter, um den Handel zu schützen, nach China geschickt. Die heimische Regierung wolle vor einem endgiltigen Beschlusse weiteren Bericht abwarten; Operationen im nördlichen China wären vor dem Beginne des Monats März unmöglich.

Petersburg, 19. Sept. Ein Tagesbefehl des Generals Variantsky ist erschienen. Der neueroberte Kaukasus wird in vier Bezirke getheilt und dort eine provisorische Verwaltungseinrichtung festgesetzt. Morgen findet die Eidesleistung des Thronfolgers statt; große Festlichkeiten sind damit verbunden.

Palermo, 20. September. Von fünf vor 14 Tagen hier geankerten Kriegsdampfern befindet sich nur noch das englische Schiff „Orion“ hier. Ein königlicher Erlaß ist erschienen, der mehreren kürzlich Verhafteten die Freiheit wieder gab.

Arad. Laut einer in unserem heutigen Blatte enthaltenen Rundmachung des hiesigen Gemeinderathes ist die Weinlese im Bereiche der Stadt für den 26. September anberaumt.

Allen Zahnliebenden dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der hier renommierte Zahnarzt Herr Ludwig Wittó hier eingetroffen ist und einige Zeit hier verweilt.

Das Nationaltheater in Pest hat einen sehr herben Verlust erlitten. Frau Hege d'us, die beliebteste Vaudeville-istin, die Hauptstütze des Volksstückes, ist Montag Abends nach einer kurzen aber äußerst schmerzlichen Krankheit gestorben.

Das Armee-Ober-Kommando, das Ministerium des Innern und der Finanzen haben über gemeinschaftlich gefaßten Beschluß die Militärdenk-Befreiungstage für das Jahr 1860 mit dem Betrage von Eintausend Zweihundert Gulden De. W. festgesetzt.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 17. September 1859, wegen Aufhebung der Wirksamkeit der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung des Wein- und Fleischverbrauchs bis zum 1. Mai 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme Dalmatiens, des venetianischen Königreiches und der Militärgrenze.

In Erwägung der namhaften Leistungen, zu denen die einzelnen Kronländer des Reiches durch die letzten Kriegsbereitungen veranlaßt gewesen sind, haben sich Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. d. M. zu der allergnädigsten Anordnung bestimmt gefunden, daß die Wirksamkeit der mit der kaiserlichen Verordnung vom 12. Mai 1859 (R. G. Bl. Nr. 77, S. 199) erlassenen Bestimmungen über die Einhebung der Verzehrungssteuer vom Verbrauche des Weines und Fleisches anstatt am 1. November 1859 erst mit 1. Mai 1860 zu beginnen habe.

Dem Allerhöchsten Befehle gemäß sind jedoch die Verhandlungen zur Ermittlung gerechter und gleichmäßiger Grundlagen, sowie einer einfachen Einhebungsmodalität dieser Besteuerung unaufgehalten in der Art fortzusetzen, daß bis dahin die angeordneten Abfindungen zuverlässig beendigt seien.

Bis zu dem bemerkten Zeitpunkte hat demnach die Wirksamkeit der dermal in Kraft bestehenden Gesetze und Vorschriften über die Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauche, und in Tirol und Vorarlberg das dieselben einweisenden vertretende Aufsicht- und Umgebungs-System ungeändert fortzubauern.

Wien, den 17. September 1859.

Freiherr v. Bruck, m. p.

In Bezug auf den auch von uns mitgetheilten Artikel der „Nid. Post“ zur Judenfrage, erhält das genannte Blatt folgende Zuschrift:

Gehrter Herr Redakteur! In dem Artikel: „Die Juden in Oesterreich“ in Nr. 23 Ihres geschätzten Blattes haben sich — so viele treffende Wahrheiten er enthält — doch auch einige Irrthümer eingeschlichen. Zuörderst sind die Angaben über die Zahl der Juden und ihre Vertheilung zu niedrig gegriffen und scheinen älteren Daten entnommen. Auf Niederösterreich, woselbst die Residenzstadt Wien allerdings den Hauptfaktor bildet, ist eine Bevölkerung von 20, bis 25,000 Seelen zu rechnen. Die Behauptung, es gebe gar keine bleibend domicilirte Juden in Salzburg, Oberösterreich und Kärnten, ist in Ansehung der beiden erstgenannten Kronländer gewiß unrichtig, ja in Ansehung Oberösterreichs so sehr, daß die in Linz konstituirte israelitische Kultusgemeinde erst kürzlich einen Konkurs zur Befreiung der erledigten Kantorstelle ausgeschrieben. Hiermit hängt die irrthümliche Angabe von provinziellen Privilegien in Oesterreich zusammen. Es hat dergleichen nie gegeben. Vielmehr spricht noch der vom Kaiser Leopold I. unterm 22. September 1665 erlassene Schutzbrief (aufgeführt in: „Die Juden in Oesterreich“ vom Standpunkte der Geschichte, des Rechtes und des Staatsvortheiles, Leipzig 1842, I. B., S. 167) von dem im Erzherzogthum unter und ob der Enns wohnenden Juden. Wohl aber brachten die drei Länder Steier, Kärnten und Krain auf dem Landtage zu Bruck an der Mur bei dem Kaiser Maximilian mancherlei Beschwerden und Klagen über die Juden an (s. „Die Juden in Oesterreich“, Bd. I., S. 107) und bewirkten die Ausweisung derselben aus besagten Landschaften mittelst einer Abtödtungssumme von 40,000 fl. Was es aber mit diesen Privilegien für ein Bewandniß hatte, geht aus der Schlussfolgerung zur historischen Einleitung in den Worten hervor: „daß die Juden in Oesterreich wohlverworbene Rechte und Freiheiten, die sie

in sogenannten finstern Jahrhunderten besaßen und in dem jetzigen noch nicht wieder erlangten, keineswegs verwirkt haben, sondern sie wegen Verbrechen verloren, welche Fanatismus im Bunde mit Wahsicht einzelnen andichtete, und darin die Massen solidarisirte.“ Schliesslich bemerken wir, daß über das Privilegium de non tolerandis Judaeis längst und namentlich in den Bergstädten Oesterreichs hinausgegangen worden. Schon früher aber war in Preußen — und zwar vor Erlaß der Verfassung — das für die Provinz Pommern bestandene gleiche Privilegium aufgehoben, und Pommern zählt gegenwärtig Bürger und Rittergutsbesitzer mosaischer Religion. Solche vergilbte Blätter fallen und müssen fallen, wenn die heranreisende Zeit sie weilt gemacht hat.

Der Minister des Innern, Graf Soluchowstky, hat, wie man erfährt, vor seiner Abreise von Wien an sämtliche Länderchefs in den einzelnen Provinzen die Aufforderung ergehen lassen, ihren Bericht über das einzuführende Gemeindegesetz mit thunlichster Beschleunigung und wo möglich noch im Laufe des Monats Oktober einzuliefern. — Dem Vernehmen nach wird Se. Excellenz der Minister des Innern, welcher sich in Familienangelegenheiten in Lemberg befindet, in den ersten Tagen des Oktober wieder hierher zurückgekehrt sein.

Am amtlichen Theile des „Boten für Tyrol und Vorarlberg“ finden wir die folgende Mittheilung:

„Da es in den Wünschen Sr. Apostolischen Majestät des Kaisers gelegen ist in den zu erlassenden Landes-Statuten die Verhältnisse und Bedürfnisse der betreffenden Länder zu berücksichtigen, und den billigen und begründeten Wünschen ihrer Bevölkerung, soweit es mit den Gesamt-Interessen des Reiches vereinbar ist, zu entsprechen, haben Allerhöchstdieselbe mit Handschreiben vom 7. d. M. Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Statthalter zu ermächtigen geruht, den Entwurf des Landes-Statuts für ganz Tyrol nebst Vorarlberg von dem in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. verstärkten Landes-Ausschusse berathen zu lassen.“

Ferner haben Se. Majestät über die von Sr. kaiserlichen Hoheit zur Allerhöchsten Kenntniß gebrachten Bitten und Anträge des verstärkten Landes-Ausschusses bezüglich:

- I. der Gemeinde-Ordnung,
- II. des Organismus und Geschäftsganges der Behörden, und
- III. der Anfassungsmachung von Akatholiken mittelst Handbilletts vom selben Datum zu eröffnen geruht:

ad I. daß den zur Verathung des Gemeindegesetzes in den verschiedenen Kronländern von den betreffenden Länderchefs zusammenzusetzenden Kommissionen die Ermächtigung erteilt werde, auch meritoriale Modifikationen des Gesetzes zu beantragen, sowie ihnen auch die Begutachtung der wichtigen Frage über die Bestimmung und Wirksamkeit der Organe zugewiesen ist, die zwischen die Gemeinde und die unterste landesfürstliche Behörde gestellt, einige öffentliche Geschäfte besorgen, und an der Gemeinde-Tutel mitwirken könnten;

ad II. daß Se. kaiserliche Hoheit bei Gelegenheit der Verathung über das Landes-Statut und die Gemeinde-Ordnung besonderen Anlaß finden werden, auf die vorzugsweise befürwortete Zuweisung öffentlicher Geschäfte an Gemeinden, Korporationen und Stände durch detaillirte Vorschläge zurückkommen; ad III. was die Anfassungsmachung von Akatholiken in Tirol anbelange, so sei es der Allerhöchste Wille Sr. Majestät, daß diese von allen Seiten reiflicher Erwägung bedürftige Frage seinerzeit dem dortigen Landtage zur Verathung vorbehalten werde.“

Laut Erlaß sämtlicher Ministerien und Centralbehörden vom 5. September 1859 haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni 1859 anzuordnen geruht, daß die Strafe der Degradirung von nun an bei Beamten nicht mehr einzutreten hat, und daß Vergehen, worauf diese Strafe bisher gesetzt war, insoweit dieselben eine unehrenhafte Handlungsweise zu Grunde liegt, künftig unanständig mit der Dienstentlassung zu ahnden sind, während gegen andere in diese Kategorie nicht fallende Vergehen größerer Art mit der strafweisen Veretzung, nach Umständen auch in andere Kronländer, unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften vorzugehen ist.

Möchte Verlosung der k. k. Pälffy'schen Anleihe. Nr. 75739 geminnt 30,000 fl. EM., Nr. 585 4000 fl., Nr. 75728 2000 fl., Nr. 11903 und 32333 à 400 fl., Nr. 1648 12688 13167 66430 82645 à 200 fl., à 60 fl. gewinnen: Nr. 261 605 629 851 1123 1734 1910 2433 2849 3304 4004 4686 4844 5222 5365 5641 5798 5872 6035 7024 7097 8474 8677 9351 9975 10120 10123 10221 10630 11487 11964 12228 12530 12576 13028 13391 13579 14122 14128 14309 15003 15139 15148 17453 18170 19355 19791 19942 20333 20888 21020 21682 21835 22114 22257 22286 22430 23416 23486 23732 24206 25307 25359 25903 26151 27026 27317 27546 27942 28520 28879 29120 29218 29528 29543 29608 30056 30407 31027 31054 31725 31740 32374 33532 35335 36183 36421 36592 36668 36698 36812 37011 37169 37185 37462 37715 38033 38198 38595 38938 39278 39730 40484 41292 41379 41599 41633 41684 42074 42592 42744 43189 43552 44845 45250 45390 46605 46924 47177 47217 47678 47919 48866 49496 49567 49583 49994 50939 51422 51878 51895 52313 52569 53006 53076 53128 53414 54864 54914 55029 55199 57731 58648 58962 60182 60260 60448 60702 61265 61649 62089 62543 62880 63815 64345 65117 65334 66488 66659 67170 67432 67498 68071 68113 68351 68467 68512 68522 69063 69069 69486 69846 70095 70182 70213 70993 71507 71670 72260 72550 72631 72830 72842 73064 75240 75566 76179 76224 76526 78167 78328 78537 79196 79438 80101 80346 81387 81580 81679 82091 82315 82362 82675 83314 83980 84220 84787 84820 85328 85477 85510 85575 85664 85816 85996 86552 86948 86980 87052 87198 87280 87524 87710 87770 87777 87875 88138 88209 88633 88804 89323 89420 89576 90082 90687 91194 91903 92463 92592 92849. — Die nächste Verlosung dieser Anleihe erfolgt am 15. März 1860.

Handelsberichte.

A. B. Arad, 21. September. Das Getreidegeschäft gewann zu Anfang dieser Woche wieder an Lebhaftigkeit, zufolge dessen sich die Preise sämtlicher Fruchtgattungen auch etwas gehoben haben. Von Gerste wurde circa 1500 Mergen zum Preise von 2 fl. 80—85 kr., einigens in altem Kufuruz à 4 fl. De. W. pr. Kübel geschlossen. Korn hat ebenfalls den festen Preis von 4 fl. De. W. pr. Kübel, jedoch wurde nichts Namhaftes darin verkehrt. Der gestrige Neu-Arader Wochenmarkt hatte in Folge der äußerst ungünstigen Witterung nur schwache Zufuhren und auch wenig Käufer. Preise von Weizen heuriger Primaware lassen sich mit 7 fl., auch 7 fl. 30—40 kr. notiren. Die Neigung zum Steigen ist übrigens auf allen Einkaufsstationen an der Maros in Folge schwacher Zufuhren unverkennbar.

Spiritus bei fortwährend geringen Umsätzen heute mit 51 kr. zu notiren. Es sollen auch bereits einige Schlässe für die neue Campagne vorgekommen sein, doch sind die Erzeuger in Aussicht der geringen Kufuruz-Behung im Allgemeinen zurückhaltend. — Von Treber-Durchzug wurden einige 100 Eimer mit 14 fl. De. W., von neuem Liwovitz hochgrädige Waare mehrere Faß mit 16 fl. 80 kr. bis 17 fl. De. W. verkauft.

Die Witterung hat sich nach mehreren anhaltend regnerischen und sehr kühlen Tagen heute aufgehheitert und es wäre in Anbetracht der herannahenden Weinlese wünschenswert, wenn das schöne Wetter von anhaltender Dauer wäre. Die regnerischen und kühlen Tage der vergangenen und dieser Woche sollen übrigens den Trauben bereits sehr viel Schaden zugefügt haben. (Wien er Schlachtviehmarkt.) Vom 11. bis zum 17. September 1859 auf dem St. Marxer Markte aufgetriebene Schlachtvieh: Ungarisches 974, galizisches 1792, deutsches 112, zusammen 2878. — Schätzungsgewicht per Stück 350 bis 570 Pfund. — Preis per Stück von 107 fl. 50 kr. bis 162 fl. 50 kr.; Preis per Centner von 21—26 fl. d. W. Landabtrieb 1078. Unverkaufte 114.

(Jungviehmarkt) vom 17. September. Auftrieb: 692 Kübel zu 22—34 kr., 1501 Schweine von 20—24 kr., 2173 Schafe zu 15—22 kr. per Pfund, 84 Lämmer von 7—9 fl. d. W. per Paar.

Wien, 17. September. (Die Börsenwoche.) Die Baisse am Schluß der vorigen Woche hatte die depressive Wirkung des „Moniteur“-Artikels über die Situation in Oberitalien noch nicht erschöpft, die Monatsbörsen laborte noch an dem Schreden, den derselbe verursacht, und es setzte sich die Bewegung der Effektenbörsen nach abwärts, insbesondere aber das rasche Steigen fremder Devisen fort. Zu den Besprechungen über die Resultatlosigkeit der Züricher Conferenzen kamen Gerüchte über neue von Oesterreich ins Werk gesetzte Anstalten, über in Aussicht stehende Unterbrechung des Verkehrs auf der Südbahn, über Truppenmärsche nach Italien u. s. w. Verkaufsaufträge von Außen häuften sich und wir hatten im Verlaufe von 4 Börsentagen in Creditactien einen Fall der Course um 13 fl. und eine Entwertung unserer Balata um 9 pct. zu notiren.

Erst die wiederholten Erklärungen der „Wiener Zeitung“ und der „Defferischen Correspondenz“, daß der „Moniteur“-Artikel von nichts weniger als kriegerischer Bedeutung sei, im Gegentheil den Frieden nur fördern könne, und daß von Anstalten, Truppenmärschen und von der Einstellung der Waarentransporte auf der Südbahn auch nicht im Entferntesten die Rede gewesen sei, vermochte die Speculation in etwas zu beruhigen.

Doch fehlte noch viel, um die Coursehöhe von Anfang der vergangenen Woche wieder herzustellen und dem Kapital das feste Vertrauen in die endliche geistliche Lösung all der Wirren wieder zu geben. Wir halten schon aus diesem Grunde die Nothwendigkeit, als haben schon die Verhandlungen über die zur Herstellung der Balata zu ergreifenden Maßregeln im Finanzministerium begonnen, für ein müßiges Gerücht, bestimmt vielleicht, eine Speculation à la hausse in Fonds durch das mitfolgende Anstalten zu unterstützen, die Regierung möge den Abzug der Einkommensteuer von Coupons wieder aufheben.

Wir zweifeln gar nicht daran, daß alle die auswärtigen Gläubiger, welche sich seit der Einführung der Maßregel zu billigen, in diesem reduzirten Zinsfuß behingten Coursen mit österreichischen Fonds zum Theil auf Kosten österreichischer Besitzter verlor, daß ihnen dadurch von unserer Finanzverwaltung gemachte Geschenke dankbar annehmen würden, aber daran zweifeln wir, daß auch nur einer der Herren deshalb bessere Bedingungen für ein neu abzuschließendes Anlehen stellen würde, als sie sonst aus dem Umfange resultiren, das die Regierung durch den Abzug hat einen Zers. nur ein 4/2 per. Anlehen accorbird. Daß dieser Abzug bei jedem neuen Anlehenabschlusse in Rechnung gebracht wird, ist selbstverständlich, hat aber keine praktische Bedeutung, wohl aber haben es jene 3 Millionen, um welche der Ertrag der Einkommensteuer wächst.

Weniger haben wir gegen die Wiederaufnahme der Silberabgaben für das Nationalanlehen einzumenden, obwohl diese Maßregel die ebenfalls ganz praktische Folge hatte, daß die als Zinsen gezahlten Noten nicht wie das Silber ins Ausland wanderten und hier zum Ankauf anderer Rembourse verwendet wurden. (D. D. P.)

Wmtliches.

Anzeichnung. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Domherrn und emeritirten Gymnasialdirector zu Szathmar, Anton M a j e r s o l d, in Anerkennung seines vielfährigen erprießlichen Wirkens für Kirche und Schule das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Erledigungen. 2 Gmnaasiallehrer in Reulob, 735 fl., bis 15. Oktober; bei der Pressburger Statthaltereiabth. Provint. Notarassistenz in Segesvár, 315 fl., bis 7. Oktober; bei der Oedenburger Finanzlandesdirectionsabth. Postaceffiz. 315 fl., bis 4. Oktober; an die Pester Postdirektion. Postoffizial, 525 fl., bis 15. Oktober; an die Großwardeiner Postdirektion. Notar in Dewasse, binnen 4 Wochen die O. O. Kreisamtskommissar. Finanzbezirkskommissar, 810 fl., bis 30. September; a. b. Großwardeiner Finanzlandesdirectionsabth. Kommissar der Provinzialverwaltung, 600 fl., bis 30. Sept. an das k. k. k. General-Kommando in Temeswar. Magistratsrath in Besprim, 682 fl., binnen 14 Tagen an die Besprim. Kommissar der Provinzialverwaltung, 420 fl. cc., bis 10. Okt. an die Schenitzer Berg-, Forst- und Güterdirektion.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien,

vom 21. September 1859.

Staatsschuldb. aus der National-Anleihe	78.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.—
Banq-Actien pr. Stück	888.—
Credit-Actien à 200 fl.	210.20

Wechsel-Cours

Augsburg für 100 fl. südd. W.	100.25
London für 10 Pfund Sterling	—
R. f. Dukaten	5.71

Cours der Staatspapiere in Wien

vom 17. bis 20. September 1859.

	Samstag	Montag	Dienstag
Staats-Schuldverschreibung in österr. Währung zu 5%	68.—	68.—	68.—
National Anlehen	77.60	77.50	77.70
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.80	73.—	72.50
4 1/2	64.25	64.—	63.50
Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854	109.25	109.25	109.75
Grundentlastungs-Obligations von Nieder-Oesterreich	94.—	94.—	94.—
v. Ungarn	72.—	72.50	72.—
v. Kemejer-Banat, Croatien und Slavonien	70.—	71.—	71.—
v. Galizien	72.50	72.50	72.—
Siebenbürgen	69.50	69.50	69.50
Banq-Actien pr. Stück	887.—	885.—	885.—
Credit-Actien (ohne Dividende)	207.40	207.10	208.50
Compte-Actien v. Nieder-Oesterreich	552.—	548.—	546.—
Actien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	183.80	183.70	184.20
Staats-Gilbenbahn-Actien	260.—	259.50	259.50
Actien der Kaiser-Elisabeth-Weißbahn (abgetempelt)	172.50	172.50	174.—
„ „ südnorddeutschen Verbindungsbahn	120.—	119.50	119.50
„ „ Rheinbahn	105.—	105.—	105.—
„ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	—	—	—
„ „ österreichische Donaudampfschiffahrt	448.—	445.—	444.—
Pfandbriefe der Nationalbank 100 fl. EM.	86.—	86.50	86.50
„ „ für 100 fl. d. W.	82.25	82.50	82.50
Prämienlose der Credit-Anstalt	96.—	96.25	96.75

Wechsel-Cours.

	Banq- (Platz) Sconto		
Augsburg für 100 fl. Current	—	103.25	103.75
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	—	103.25	104.—
Hamburg „ 100 Mark-Banco	—	90.75	91.25
Leipzig für 100 Thaler	—	—	—
London „ 10 Pfund Sterling	—	120.50	121.50
Paris für 100 Franken	—	—	—
„ „ für 100 Franken	—	47.80	48.15
Bukarest für 100 walachische Piafter	—	17.40	—
Kaiserliche Münz-Dukaten pct. Agio	—	5.67	5.75
„ „ vollwichtige	—	5.67	5.75
Kronen	—	16.45	16.60

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Insertate.

Ämtliche Anzeigen.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Komitatsgerichts zu Arad...

Kauflustige werden aufgefordert 10% des...

Arad am 30. Mai 1859.

k. k. Komitatsgericht.

Arveresi hirtetés.

Néhai Ando József esődhagyatékához...

Arad am 30. Mai 1859.

k. k. Komitatsgericht.

sz. a. hozott végzés folytán becsáron...

Arad September 17-én 1859.

Cs. k. megyetörvényszék.

Arveresi hirdmény.

Az aradi es. k. vár. kik. bíróság részéről...

Emek folytán mindazok, kik habár...

Arad September 9-én 1859.

Cs. kir. vár. kik. bíróság.

Kundmachung.

Von Seite des Domänenamtes des...

Arad September 9-én 1859.

Cs. k. v. kik. bíróság.

mos an einen hiesu befähigten Ingenieur...

Die Concurrenz haben ihre schriftlichen...

Die Vertragsbedingungen können beim...

Paulis am 12. September 1859.

Ménester Domänenamt.

Arveresi hirdmény.

Az aradi es. k. vár. kik. bíróság részéről...

Emek folytán mindazok, kik habár...

Arad September 9-én 1859.

Cs. k. v. kik. bíróság.

Exitationis-Kundmachung.

Zufolge Verordnung einer k. k. M... 1859.

Der Jahresabtrieb von 1857/8.

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Waldblöße in

Table with columns: Haupt-Abtheilung, Unter-Abtheilung, Flächeninhalt pr. Joch, and a grid of numbers.

Die diesfälligen Exitationis-Bedingnisse...

Arad am 13. September 1859.

k. k. Cameral-Waldamt.

Exitationis-Kundmachung.

1186-2,3

Vom k. k. Mezőhegyeser Militärgenoss werden nachstehend verzeichnete Pferde...

Large table listing horse auctions with columns for names, weights, and auction details.

Mezőhegyes, am 8. September 1859.

Nr. 16097

(1212-2,2)

VIII. Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Einhebung der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in...

1. Die Versteigerung wird am 5. October 1859 bei dem Finanz-Wach-Kommissariat zu Gyula vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendigt werden sollte, in der...

Unterchrift, Charakter und Wohnort des Offerenten.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Visitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad bis zum 3. October 1859...

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Anbote mehr angenommen.

6. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muss sich mit einer gerichtlichen legitimierten Vollmacht bei der Visitation ausweisen und ihr die Originalurkunde...

9. Der Ertheber wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeweiht.

Derlei hat zur Sicherstellung seines Pachtstillungslängstens binnen acht Tagen nach der gegebenen Zustimmung der Genehmigung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr...

Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad so wie bei dem k. k. Finanz-Wach-Kommissariate in Gyula in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung...

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Nr. 15187. VIII.

(2,2-1211.)

Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass die Einhebung der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines, Mostes und Fleisches in...

1. Die Versteigerung wird am 3. October 1859 bei dem k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad um 10 Uhr vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendigt werden sollte, in der...

2. Der Ankaufspreis ist bezüglich der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines und Mostes mit dem Jahresbetrage von 201 fl. 60 kr. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauches mit dem...

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverfassung zu dieser Geschäften geeignet ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen...

4. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ankaufspreises gleichkommenden Betrag von 58 fl. 56 kr. öst. Währ. in Baram oder in k. k. Staatspapieren, welche...

5. Es werden auch schriftliche Anbote von den Pachtlustigen angenommen. Derlei Anbote (welche demal dem Stempel von 36 kr. öst. W. per Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt...

6. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muss sich mit einer gerichtlichen legitimierten Vollmacht bei der Visitation ausweisen, und ihr die Originalurkunde...

7. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so hatten sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle für die Erfüllung der übernommenen Vertragsverbindlichkeiten.

8. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung; und es ist der Licitationssatz für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der...

Unterchrift, Charakter und Wohnort des Offerenten.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Visitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad bis zum 2. October 1859...

9. Der Ertheber wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeweiht. Derlei hat zur Sicherstellung seines Pachtstillungslängstens binnen acht Tagen nach der...

Pacht-Lizitations-Ankündigung.

Das im Nordbáharer Komitate zu Nagy- und Kis-Bajom befindliche Baron Desewyffsky's Heimfälligkeit aus 2926 1/2 Joch Allodial-Acker und 109 Joch Wiesengrund...

Die Pachtversteigerung wird im Gemeindehause des Ortes Nagy-Bajom am 8. November l. J. um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden, zu welcher Pachtunternehmer mit einem Reugelde von 120 fl. öst. Währ. versehen, eingeladen werden.

Schriftliche Offerte können bis zum Tage der Visitation mit dem Reugelde und der ausdrücklichen Bemerkung, die Licitations-Bedingnisse zu kennen und sich ihnen unbedingt zu fügen, bei dem Páspóf-Ladányer Verwalter-Amt...

Debreczin am 7. September 1859. Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Minuendo-Lizitations-Kundmachung.

Wegen Hintangebe der Befähigung der Bezirks-Ärztinnen für den mit 1. November l. J. beginnenden I. Semester 1859/60 werden beim k. k. Stubrichteramt Radna am 3. October 1859 um 10 Uhr Vormittags die Minuendo-Licitations-Verhandlungen gepflogen, wozu...

Arad am 8. September 1859. k. k. Komitats-Behörde.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint a pécskai árvaszótalmány részére Flonta Tyrilla, szemlaki lakosnak bíróság lezálogolt és 840 ft. a. ört. megbecsült Szemlakon 345. tjk. sz. 340. sz. a. lévő háza és 1/4 külterke...

Tenkei es. k. szolgabírói hivatal. Arad September 9-én 1859. Cs. k. v. kik. bíróság.

Lizitations-Kundmachung.

Zufolge Verordnung der löblichen k. k. Arader Finanz-Bezirks-Direktion ddt. 9. September l. J. 3. 15610 wird am 29. September 1859 Vormittags 9 Uhr in der Arader k. k. Waldamtskanzlei, die Kladovarer Kalkbrennerei und der im Millouner Revier, Solymoser Forst befindliche Steinbruch auf 6 nacheinander folgende Jahre vom 1. November 1859 angefangen im Wege einer mündlichen Visitation verpachtet.

Die diesfälligen Bedingungen werden am Tage der Visitation den Anwesenden vorgelesen und können auch im Vorhinein hier beim Waldamte eingesehen werden.

Pachtlustige wollen am besagten Tag und Ort mit einem 10prozentigen Reugelde versehen, erscheinen. Arad am 13. September 1859. k. k. Cameral-Waldamt.

Arverési hirdetés.

Aradmegye, es. kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint Schulhof Gyula, aradi lakos részére, Grundler Ferencz, aradi lakostól 1000 pft. váltó követelése kielégítése végett lefoglalt és 295 ft. 80 krra becsült ingóságok bírói árverés útján elvadásása elrendeltetett. Az ezen ingóságokra nézve tartandó árverés két határnap tizetük ki, u. m. 1859. OCTOBER 8-ik napja, melyen a becsült áron vagy felül adathatnak el, és October 26-ik napja, melyen becsült áron alul is el fognak adatni.

Arad September 5-én 1859. Cs. kir. megyetörvényszék.

Kundmachung.

Der Gemeinderath der königl. Freistadt Arad hat am 17. d. Mts. unter Zahl 159/11071 beschlossen, daß im Bereiche der Stadt, die heurige Winterzeit am 26. September, und das Karussubreiben am 3. October l. J. zu beginnen habe, dieses daher zur Nachachtung bekannt gegeben wird. Arad am 21. September 1859.

Vom Gemeinderathe der königl. Freistadt Arad.

Arverési hirdetés.

A pécskai es. kir. kincst. tisztartóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagytekintetű bank-igazgatóságnak folyó hó 3-ról 7186. sz. a. kelt intézvénye folytán Kis-Iratos dohány kertészességben létező uradalmi két száraz malom, ugy nem különböz az uradalmi bolti-ház kereskedési üzlettel három egymást követő évekre nyilvános árverés útján haszonbérbe bocsátatni fog.

Mely nyilvános árverésnek határideje f. hó SEPTEMBER 24-ére határozottatik. Arverési kivánók a fentkelt napra a pécskai es. kir. kincst. tisztartóság irodájába, a hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezenell illendő megkérteni, egyszermind magukat 10 száztól bárapénzzel ugyan nem különböz biztosítékul szolgálódo tehermentes vagyonokról hiteles alakban készített oklevelekkel ellátni sziveskedjenek.

Írásbeli ajánlatok szükséges kellekkel ellátva az árverés napjának előestéjéig az alulirt tisztartósági hivatalnál beadandók, későbbben érkezettek figyelemhe nem fognak vétetni.

Az árverés elmulatvála utóigéret el nem fogadtatik. Az árverési feltételek az alulirt tisztartósági hivatalnál megtekinthetők. Pécska, September 14-én 1859.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Cameral-Verwalteramtes zu Pécska wird hiermit kundgegeben, daß zufolge Grafen's Einer hochlöblichen Direction der privill. österr. National-Bank vom 3. d. M. 3. 7186 die pachtweise Benutzung der in der Tabak-Gärtler-Golonie Kis-Iratos befindlichen zwei herrschaftlichen Kogmühlten und des Gemüthsgebäudes mit der Ausübung der Handlung auf drei nacheinander folgenden Jahren im Wege einer auf den 24. d. M. des Morgens 9 Uhr in der Pécskaer Verwalter-Amtskanzlei abzuhaltenen öffentlichen Licitation hintangegeben werden wird.

Pachtlustige werden auf den obenbenannten Tag gezeitend fúrgeladen mit dem 10% Reugelde, außer dem aber mit der Sicherung der Herrschaft dienenden mittelst rechtskräftig über grunthablich eingetragene Realitäten lautenden Hypothekar- oder Bürgschaftsurkunden zu leisten mögliche Caution versehen an obbestimmten Ort und Tage sich einfinden zu wollen.

Schriftliche Offerte sind bis zum Vorabende der Visitation einzuweisen, die später einlangenden werden nicht berücksichtigt werden. Nach geschlossenen Licitations-Akt werden keine Nachbote angenommen.

Die Licitations-Bedingnisse können bei dem gefertigten Verwalteramte eingesehen werden. Pécska den 14. September 1859. Das k. k. Verwalter-Amt.

Licitations-Kundmachung.

Die hochlöblich k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Großwardein hat mit Erlaß vom 27. August 1859, Zahl 12006 die öffentliche Versteigerung des im Orte Szarvas des Vefés-Ésánáder-Komitates gelegenen Komitatsgebäudes anzuordnen befunden.

Zu diesem Behufe wird Montag den 17. October l. J. beim k. k. Stubrichteramt zu Szarvas die öffentliche Licitations-Verhandlung mit dem Ankaufspreise von 3400 fl. österr. Währ. gepflogen werden, zu welcher alle Kauflustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die beizüglichen technischen Akten sowie die Licitationsbedingungen beim genannten Stubrichteramt jederzeit zur Einsichtnahme vorliegen.

Gyula am 11. September 1859. k. k. Komitatsbehörde für Vefés-Ésánád.

Licitations - Ankündigung.

Da auch bei der zweiten, am 29. und 30. August l. J. zu Pančova abgehaltenen Licitation zur Verpachtung der Ararati-Procenten-Gefälle ein günstiges Resultat nicht durchgehehen erzielt werden konnte, so wird in Folge hoher Landes-General-Commando-Verordnung ddt. 13. September 1859 Section I, Abtheilung 6 Nr. 5079, hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nachbenannte Regiments-Procenten-Gefälle auf die nächsten drei Jahre, nämlich vom 1. November 1859 bis Ende October 1862, am 30. September und 1. October l. J. zum dritten Male im Licitationswege zu Pančova werden ausgeben werden.

A. der Getränke-Ausfuhrt mit und ohne Fleischausfuhrt zu: Perlaš, Leopoldova, Barabáin, Botos, István, Jaroslav, Saculla, Barranda, Rubin, Esterlin, Bavanisic, Reudorf, Kransfeld, Jabuta, Homoliz, Starčova und Brestovag.

B. Schaif und Gaistlich zu Jaroslav.

C. Ueberfahrsmauth an der Temes bei Zbor und Saculla.

D. Fischfangrecht ber 1. 2. 3. 4. 24. 22. 23. 15. 30. 31. 12. 13. und 14. Abtheilung. Die Licitations-Bedingnisse bleiben unverändert dieselben, wie sie in der Ankündigung vom 16. April l. J. ersichtlich sind. Pančova am 16. September 1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. kir. vár. kik. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Traytler L. és társa aradi lakosoknak 35 ft. 70 kr. tőke s járuléka erejéig Porst János, glogováczi lakosnak tjk. 362. sz. a. bejegyzett 200 pfta becsült háza f. évi OCTOBER 8-án d. u. 4 órakor Glogovácson a község házával megtartandó második árverésen a becsáron alul is el fog adatni.

Arad September 3-án 1859. Cs. k. v. kik. bíróság.

1974.

1859. p. sz.

A radnai bíróság által lakos kérelme végzés alapjá talajdonához határában 159 hecsült ház, mely 1859. é. má. e. 10 órakor résen a becsáron alul is el fog adatni.

Ez azon nevezett ingaknak bánompéz zaléki költség akként köte fekvő jelzáló vételár erejé rint vevő átvét. Mindazok zálogi joggal felhivatnak, n eladásáig a b bejelentsek, n nélkül is meg a mennyiben záratni.

Egyuttal azon jelzáló azon jelzáló helyen vagy kat. jogakna óvása végett takat rendelje neveit és lak nem teljesít talból fog ké kézbesítések. Ra

Radnán

Concu

Bei der eine Conspicua licher 420 fl. ter um diese ritten Gründe des, Religións rüben Wohnen aber die mit politischen Et handenen Prur der k. k. P überreichen.

Lebend erzeugen Pferde

besserer größerer vollkommener und ra beförderer

sehen

Fortf

chemische auf 30 50 Pa einer S

S

in den Ge Bedingung

(1233-1,3)

(1:47-1,3)

An

Gefez von Arad, ausdreschen Brenn-Wa einer ähnl man gefälli

1974.

(1,2-1245)

Hirdetmény.

A radnai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság által Kaufmann Emanuel szabadhelyi lakos kérelmére 1859. évi 1974. sz. a hozott végzés alapján Petik Danyla paulisi lakos tulajdonához tartozó. Paulis községében és tulajdonához tartozó. Paulis községében és tulajdonához tartozó. Paulis községében és tulajdonához tartozó.

Ez azon hozzáadással tétetik közzé, hogy nevezett ingatlanok becsára 10 százaléknak hányompenni letétele. az átírási és százáldki költségek fedezése árverési feltételekkel akként körtetik ki. hogy az ingatlanraon fekvő jelzőlogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig a bíróság utalványozása szerint való átvállalni köteles leand.

Mindazok, kik ezen ingatlanokra jelzálogi joggal ellátottaknak völik magukat, felhívattak, miszerint ebbeli jogukat a jöszög eladásáig a bíróságnál Radnán annál inkább bejelentsek, mivel a vételár felosztása hírik nélkül is megtörténendik, és a vételárból a mennyiben ez kimerítettetik — ki fognak árártani.

Egyttal az is kijelentetik, miszerint mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem a bíróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár felosztásakor megóvása végett a bíróság helyén felhatalmazottakat rendeljenek, s az eladás előtt azoknak neveit és lakásait bejelentsek, különben ezt nem teljesítik veszélyére és költségére hivatalból fog képviselő nevezetn, kibez minden kézbesítések intézendők lesznek.

Radnai es. k. szolgabírói hivatal mint bíróság. Radnán september hó 1-én 1859.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Polizei-Direktion in Großwardein ist eine Konkursabjunkte mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. öst. Währ. zu vergeben. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig dokumentierten Güthe unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des fittlichen und politischen Verhaltens, der bisherigen Dienstleistung über die mit gutem Erfolge zurückgelegten juristischen Studien und die sonstigen etwa noch bestehenden Prüfungen längstens bis 10. I. M. bei der k. k. Polizei-Direktion in Großwardein zu überreichen.

Nichtamtliche.

Ein Knabe,

der hier die Schulen frequentirt, wird in Verpflegung genommen und ihm auch ein Clavier zur Disposition gestellt, Inselgasse Nr. 1, wo auch über die Bedingungen Auskunft ertheilt wird. (1236-1,3)

Ludwig Bittó,

3ahnarzt, (Pest, Fervitenplatz Nr. 5, 1. Stock), empfiehlt sich dem pl. t. Publikum zur Heilung aller Gattungen Mund- und Zahnleiden, und zum Ausziehen untauglicher, so wie auch zum Einsetzen künstlicher Zähne.

Aud ist das von ihm erzeigte Zahneinigungsmittel (Dobntine) s. v. Erhaltung der Zähne und Vermeidung der Zahnerkrankungen bei ihm, so wie in Arad in der zur heiligen Dreifaltigkeit genannten Apotheke des Herrn Johann Sarka und in der Glashandlung des Herrn Anton Zannigky zu bekommen. — Preis 1 fl. 40 kr. öst. Währang. Arad den 20. September 1859.

Wohnt im Gasthause zur „Eisenbahn,“ Zimmer Nr. 3. (1,3-1241)

Kundmachung.

Zufolge hoher Genehmigung soll das dem literarischen Vereine „Matica Szerbska“ gehörige, in der Pester Straße Nr. 55 stehende Haus mit Schindeln gedeckt werden und ist hierfür ein Ueberschlagsbetrag von fl. 297 44 1/2 fr ö. W. voranschlagt. Jene Herren Professionisten, welche benannte Arbeit um einen geringeren Betrag zu erziehen wünschen, wollen sich behufs weitem Einvernehmens bis 8. October l. J. bei dem Gefertigten melden.

Johann Krefzits, Bevollmächtigter des Pester literarischen Vereins „Matica Szerbska.“ (972-8,10 *)



Hat die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elasticität der Kräfte und Formensönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen, und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.

Die Hauptvorthelle desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere wodurch solches mit größerer Leichtigkeit als bei gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann, demnach dessen Anwendung auch bei Hornvieh, Schafen und Schweinen, eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gediehen bewirkt — die Milchsecretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monate verbessert Rarey's Pferde-Futter, das Ansehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20-30%.

Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Nezeit.

Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichtschemiker zu Wien, gegründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Dekonomen auf Verlangen gratis verabfolgt. Gepackt in Kisten von ungefähr 50 Nat. á 3 fl. ö. W. 110 Nat. á 6 fl. ö. W.

Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Kation faßt. Zu beziehen in Arad bei Herrn

F. J. Probst.

Häuser.

Sowohl in der innern Stadt, als in den Vorstädten; ferner Szállás und Weingärten in den Gebirgen von Baracska bis Magyarád bietet zu den vortheilhaftesten Bedingungen zum Verkaufe an

J. Birnstingl, Raizengasse Nr. 25. (1233-1,3)

An Dampf-Dresch-Maschinen = Besitzer.

Gefertigter wünscht seine auf der Pusta nächst Ternova, 3 1/2 Stunden von Arad, gelegenen circa 16000 Kreuz diversen Früchten, gegen Drusch-Antheil ausdreschen zu lassen. Selber ist bereit, das nöthige Personal sowohl als auch Brenn-Material beizustellen so wie auch die Maschine von Arad oder von einer ähnlichen Distanz abzuholen und zurück zu stellen. — Anbothe wolle man gefälligst machen an

Carl Schwab, in Sikula nächst Borosjenő.

Lizitations-Kundmachung.

Die Schankgerechtigkeit auf dem Gute Kapriora, im Faceter Bezirke an der Maros, gegenüber von Soborfin, wird auf die Dauer vom 1. November 1859 bis Ende October 1862 im Wege

der am 2. October 1859

10 Uhr Vormittags in der Wirthschaftsamtstanzlei zu Kapriora abzuhaltenen Lizitation, unter Vorbehalt der Ratifikation von Seite der Oberherren von Wodianer in Pacht überlassen werden.

Pachtlustige mit einem Neugebilde von 100 fl. öst. Währ. versehen, werden dajelbst zu erscheinen eingeladen.

Auskünfte ertheilt zu Kapriora der Gutsverwalter Herr Stefan v. Ujvárosffy und zu Eugos Herr Advokat Andreas von Podhradsky, Martingasse Nr. 131.

Es wird auch von frankirten schriftlichen unter der Adresse: „Advokat And. v. Podhradsky“ gerichteten Offerten, mit obigem Badium versehen, bei der Lizitations-Verhandlung Gebrauch genommen werden. (1242-1,3)

Ein Gewölb

jammt Stellage und Gewölb-Magazin, dann Wohnung und Keller ist im Bilagofer Postgebäude stündlich zu vergeben. Näheres beim Eigenthümer in Bilagos zu erfragen. (1232-1,3)

Clavier-Verkauf.

Ein überspieltes, gutes Clavier ist billig zu verkaufen bei Dr. Chorin, Hauptplatz im Probst'schen Hause. (1234-1,3)

Steirische Kräuterfaft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen IN ARAD bei Toned & Freyberger Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder 87 kr. österr. Währ. (1,3-1218)

Hirdetés.

Kiskorú Almássy József gondnoksága részéről ezennel közhírre tétetik: hogy a szentpáli és almás-iratosi italmérés és malomjog, ugy Kis-Szentpálon 398 hold, továbbá 971 hold földnek bérbeadása, valamint Aradon a főtéren 50. sz. a lévő ház és almás-iratosi 66 hold földnek bérlete iránt l. 1859. évi

september hó 28-án reggeli 9 órakor, az aradi 50. sz. a háznál árverés fog tartatni, melyre a bérleti szándékozók, illő bánatpénzzel ellátva, meghívattak.

Lakás kiadó.

A Szabó-féle házban, főtér 42 sz. a. több első s második emeleti lakás l. e. November 1-ső napjától kezdve bérbe adandó. Közlebbi tudósítást ad Bogdánky Gergely esőd. tömeggondnok, kereszt-utca 23. sz. alatt. (1198-3,3)

Verlautbarung.

Die auf der zur erzbischoflichen Herrschaft Billec gehörigen Pusta Pakatz erliegenden und dem Vöckler Pfarer gehörigen zehn k. Schöber Feubester Qualität, werden am 29. September l. J. Vormittags an Ort und Stelle Schöberweis lizitando verkauft, wozu die Kauflustigen höflichst eingeladen werden. (1192-2,2)

Egy billiárd

kemény kábol készült, kivált vidéki vendéglősöknek alkalmas, olesó áron megszerezhető s szüret alkalmával megtekinthető a Ménésiben gyoroki oldalon, Csernovics György ur kolnájában. (1231-1,3)

Eladási hirdetés.

Sz. kir. Arad város, pesti országuton 53. száma alatt fekvő új emeleház és telek kedvező feltételek mellett szabad kézből eladó Szetsey Péter tulajdonos által. (1230-1,3)

Feinstes

Moderateur-LAMPEN-OEL

aus der k. k. priv. Oel-Fabrik des Barou von Mandell ist zu den billigsten Fabrikpreisen zu haben bei

L. Brüll,

(1213-2,3)

Hauptplatz nächst dem „König“-Kaffeehause.

Schanfregalien-Verpachtung.

Von der hochgräflich Waldstein-Wartenberg'schen Wirthschafts-Direktion wird bekannt gemacht, daß die Schanfregalien auf den vereinten Herrschaften Boros-Sebes, Szeleschan und Monyasza mit den zu ersteren gehörigen 17 Ortschaften und 3 herrschaftlichen Wirthshäusern, vom 1. November d. J. angefangen auf 3 nacheinander folgenden Jahre

am 10. October 1859

in der Boros-Sebeser Amtstanzlei, allwo die Bedingungen täglich eingesehen werden können, mittelt einer öffentlichen, Vormittags abzuhaltenen Lizitation in Pacht überlassen und hiezu die Pachtlustigen mit einem angemessenen Neugebilde versehen, eingeladen werden. (1224-1,3)

Am 1. October 1859,

erfolgt die 6. Ziehung der

CREDIT-LOOSE

wobei Gewinne von 200,000, 40,000, 20,000 r. r. gemacht werden.

Der Gefertigte erlaubt sich ein p. t. Publikum zum Ankauf derlei Loose höflichst einzuladen, und empfiehlt dieselben zum bestmöglichen Tagesconrs: Bei den Ziehungen dieser Lotterie im April und Juli l. J. wurden von den bei mir gekauften Loosen 35 Treffer gemacht, worunter ein namhafter mit 5000 fl. Dajelbst werden auch alle Gattungen Staats- und Credit-Papiere gekauft und verkauft.

B. Stillsonn,

(1167-3*4)

Juwelier.

Makkoltatás.

A draucezi közlegelőbéli erdőben a makkoltatás f. e. September 25-én reggeli 10 órakor Draucezon az országosi lakban tartandó közárverésen kiadatik. (1197-3,3)

Vermietlungen

Zu Dobja'schen Hause, Bischofsgasse Nr. 1 sind zu vermieten: 1. eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 6 Cassenzimmern, wovon 3 parquettirt, sammt Wohnzimmer, Küche, Boden und Holz Keller;

2. eine aus zwei Hojzimmern sammt Küche bestehende Wohnung im 1. Stock;

3. eine Wohnung im 2. Stock, enthaltend 4 Zimmer, wovon eines mit zwei Fenster auf den Hauptplatz, nebst Küche, Speis, Keller und Boden. Nähere Auskunft dajelbst im Hause. (1196-3,3)

Zu Hassenfras'schen Hause am Hauptplatz ist eine Cassenwohnung im 2. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Speis etc. vom 1. November an zu vergeben. (1199-3,3)

Zu Hat Fischer'schen Hause Kohlengasse Nr. 7, ist eine ebenerdige Wohnung bestehend aus 4 Zimmern einer Küche, nebst gemeinschaftlicher Waschküche und Boden, Holzlager, Schuppen, Stallung auf 4 Pferde; ferner 2 große Weinkeller jeder auf 5-600 Eimer vom 1. November l. J. auf 1 oder auf 3 Jahre zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr E. Epstein. Ebendajelbst ist ein möblirtes Hojzimmer stündlich zu vermieten. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer am Kohlenplatz Nr. 6. (1208-2,3)

Zu miethen wird gesucht

ein freundliches möblirtes Zimmer mit separatem Eingang und Cassenaussicht, in der Nähe des Hauptplatzes gelegen. Adressen nebst Preisangaben werden aus Gefälligkeit übernommen in der Expedition des „Aradi hiradó“ im Winckler'schen Neugebäude, Parterre.

In dem ehemaligen Gasthause zum „großen Knödel,“ Herrngasse Nr. 38 ist eine ebenerdige Cassenwohnung mit 4 Zimmer stündlich zu vermieten und zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer Georg Friedrich. (1203-3,3)

Im Steinhübl'schen Hause, Schlangengasse Nr. 5 sind mehrere große und kleine Wohnungen vom 1. November l. J. zu vermieten. Näheres dajelbst. (1202-3)

Am Hauptplatz im Damjan'schen Hause, ist ein Gewölb sammt Portal und vollkommener Einrichtung, sowie auch ein zu diesem gehöriges feuerfestes Magazin und eine ebenerdige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage stündlich zu vermieten. Näheres bei M. Brüll, Juwelier. (1071-9)

Das in der Schlangengasse sub Nr. 9 befindliche Haus bestehend aus 4 Zimmern, Waschküche, 1 Schüttboden, 1 Weinkeller nebst einem kleinen Handkeller und Stallung ist vom 1. November l. J. zu vermieten. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer am Kohlenplatz Nr. 6. (1207-2)

Des Kgl. Kr. Kreis-Physikus
D. KOCH'S
KRAEUTER-BONBONS

PREIS 1/4 Schachtel 40 Kr. G.M.
PREIS 1/2 Schachtel 120 Kr. G.M.

können vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzenstoffe als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere catarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindern, reizstillend und besonders wohlthunend auf die gereizten Athmungswerkzeuge und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die affizirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Es unterscheiden sich Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nicht nur durch die ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den oft angepriesenen sogenannten Ottonen, Pate pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man gefälligst genau darauf achten, daß Dr. Koch's Kräuter-Bonbons in längliche Schachteln — deren weiße mit brauner Schrift gedruckte Etiquets das nebenstehende Siegel führen, — gepackt sind, und nach wie vor **IN ARAD einzig und allein** verkauft werden bei **TEDESCHI & ZUKOVITS**, so wie auch in **Békés-Csaba** bei Apoth. Jos. Laczay, **Gross-Kanischa**: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, **Czegled**: A. Christof, **Csongrad**: Josef Grossmann, **Debreczin**: Josef Csanak und Apoth. Carl Rothschnock, **Facset**: D. Hirschl & Comp., **Grosswardein**: Math. Huzella und Ant. Janky, **Gyula**: Apoth. August Lukács, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz, **H.-M.-Vásárhely**: Jos. Braum & Comp., **Keckskemét**: Apoth. Carl Handtl, **Lippa**: Demeter Mits, **Lugos**: Jos. Arnold und Anton Schiessler, **Makó**: Sam. Osovsky, **Madaras**: Carl Breitner, **Nagy-Kikinda**: N. Schammen, **Nagy-Sz. Miklós**: Fr. Klár, **Szegedin**: Michael v. Kovács, Apoth. „zum Salvator“, Albert v. Kovács, Apoth. „zur göttlichen Vorsicht“ und Fischer & Schopper, **Szentes**: Gábor Pollak, **Szolnok**: Jakob Braum, **Török-Kanischa**: P. Firigyházy, und in **Zentha**: bei Gebr. Wuits.

Dr. Koch's **KRAEUTER-BONBONS** sind in den obigen Städten — bei Niemand anders — als bei den hier namhaft gemachten Herren Depositären **echt** zu haben.

Pränumerations-Einladung
auf die billigste politische Zeitung in Wien.
Neueste Nachrichten.

Erscheinen täglich, auch am Montag.
Unser Journal hat sich seit seinem Bestehen durch freimüthige und selbständige Haltung in der Politik, durch übersichtliche Darstellung der Ereignisse, durch eine reiche Fülle von Originalmittheilungen, so wie durch eine Reihe von praktischen Rubriken sehr reich einen ausgebreiteten Leserkreis in allen Ständen erworben und erhebt sich seit dem 28. August an das Blatt in vergrößertem Formate und mit vermehrtem Inhalte.
Im Feuilleton beginnen wir im Oktober einen neuen Roman aus der Feder des berühmtesten ungarischen Novellisten der Neuzeit unter dem Titel:
Die armen Reichen.
Roman von Moriz Jokai.
Der praktische **Ausfunkscoupon**, welcher mit dem täglichen Blatte erscheint, enthält: den vollständigen **Börzenzettel**, **Handels- und Marktberichte**, die Liste der angekommenen Fremden und der in Wien Verstorbenen, **Wiener Theaterzettel** und **Vergnügungs-Anzeiger**, **Eisenbahntarife** u. s. f.
Besonders aufmerksam machen wir die Leser auf das von nun an erscheinende **Montags-Blatt**, welches unter dem Titel:
Der Wiener Geschäftsfreund,
ein verlässlicher Rathgeber für Kapitalisten, Grundbesitzer, Industrielle, und Kaufleute, sowie für Beamte, Haushaltung und Reisende, eine Geschäftschronik der ganzen Woche für alle Stände enthält, und durch verlässliche und vollständige Geschäftsberichte, durch Mittheilung von praktischen Tabellen, Uebersichten und Notizen allen Bedürfnissen des täglichen Geschäfts- und Gewerbetreibens zu entsprechen sucht, sowie durch Ertheilung von Ausfunften und Rathschlägen in allen jenen Fällen den Abonnementen behülflich ist, wo dieselben eines wirklichen verlässlichen Rathgebers und Geschäftsfreundes bedürfen.
Durch eine genaue Zusammenstellung der **Ziehungslisten** aller Staats- und Privatlotterien, sowie aller im Laufe der Woche vorkommenden **Liquidationen** und **Auctionen**, kann der erlebigen Stellen für **Staats- und Privatbeamte** hoffen wir allmählig dem allgemeinen Bedürfnisse nach einer derartigen übersichtlichen Auskunft zu entsprechen.
Pränumerations-Preise für Wien: Vierteljährig 2 fl. 40 kr., Halbjährig 4 fl. 80 kr., Ganzjährig 9 fl. 60 kr. Für die Provinzen: Vierteljährig 3 fl. 40 kr., Halbjährig 6 fl. 80 kr., Ganzjährig 13 fl. 60 kr.
Diejenigen J. E. Abonnenten der „Neuesten Nachrichten“, welche nebst dem Tagblatte auch das „Wiener Wochenblatt“ pränumerieren wünschen, wollen außer dem Pränumerationsbetrage für die „Neuesten Nachrichten“ noch einen **Mehrbetrag** einreichen von 1 fl. 30 kr. öst. Währ. vierteljährig, 2 fl. 60 kr. halbjährig, 5 fl. 20 kr. ganzjährig.
Expédition der „Neuesten Nachrichten“
Wien, Wollzeile.

Friedmanns
„Wiener Wochenblatt.“
Dasselbe enthält alle jene Rubriken, welche in einem täglichen Blatte nicht Platz finden, und bietet daher eine sehr nützliche und unterhaltende Sonntagslektüre für jede Familie, sowie eine praktische Chronik für jeden **Geschäftsmann**.
Inhalt des „Wiener Wochenblattes“: Politische Wochenbau. — Historische und volkswirtschaftliche Aufsätze. — Biographien berühmter Staatsmänner und Feldherrn. — Naturwissenschaftliche Unterhaltungen. — Gemeinnützige Anzeigen. — Gewerbliche und ökonomische Anzeigen. — Neue Erfindungen. — Familienblätter: Romane, Novellen, Skizzen, Biographien. — Ueber Erziehung, Unterricht, Gesundheitspflege. — Literatur, Theater, Musik. — Schachaufgaben. — Räthsel, Spiele, Anekdoten etc. — **Geschäftskalender** mit den vollständigen **Ziehungslisten**, **Jahresplänen** Handels- und Marktberichten etc.
Das „Wiener Wochenblatt“ erscheint **jeden Sonntag** mindestens 2 Bogen stark, in elegantem grünem Umschlage.
Pränumerationspreise: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr. (1237—1,3)

Haszonbéri hirdetés.
Borosjenői Atzél Péternek jószágain:
Sikulán, Borosjenőben, Ternován és Kurtakéren
mintegy
10,000 holdnyi szántóföld
kaszáló és legelő, **kisebb vagy nagyobb** p. o. 500, 1000, 2000 holdas részletekben **haszonbérbe** adtnak
1860-ik évi April 24-től kezdve.
Minden egyes jószág részhez elegendő gazdasági épületek és lakházak adtnak mind kint a pusztában, mind bent Borosjenőben, Sikulán és Ternován.
Különösen megjegyzendő: hogy mintegy 2500 hold őszi vetések részint készen átadhatnák, részint a bérlok által **már e folyó ősztel** megtétetnek; e tavaszi vetések pedig annak idejében, **mind** megtörténhetnek.
A föltételek iránt értesülhetni a tulajdonosnál **Sikulán**, vagy K á d a s ügyvéd unál **Aradon**.
(1193—3,3)

Ahlirott, mint kiskoru Almássy József ur aradmegyei vagonához kinevezett ügyvéd, Tedesco Leon B, ur, aradi szállítónak az „Arader Zeitung“ f. évi 72, 73. és 74. számaiban közzétett azon közjegyzői óvására, melynél fogva az almás-iratosi és kiszent-páli italmérsi jog iránt az uradalommal hat évre kötött szerződéshez ragaszkodását kijelenti, és ezen bérletre vállalkozókat jogaira figyelmeztetve egyuttal azokat a bérletstől visszariasztani igyekszik — a t. cz. közönség felvilágosítására, s a bérletet hirdető gróf Batthányi László gondnok ur ómlga érdekében nyilvánítom: hogy a Tedesco Leon B, ur által jogai támogatására felhívott bérleti szerződés a p. t. k. 233. §. értelmében, mint olyan, mely kiskoru érdekében gyámhatósági jóváhagyás nélkül kötött, magában semmis és a székesfehérvári es. kir. megyetörvényesnek, mint illetékes gyámhatóság f. évi Augustus 16-án 2428. sz. alatt kelt végzésében ezen szerződéstől a jóváhagyást megtagadta, s az újabb bérbeadást ugy ezen mint a több-közöttett tárgyakra elrendelte.
Arad September 17-én 1859.
Boros Sándor.
(1220—2,3)

Die Schanksgerechtigkeit
und
die Fischerei
in der Herrschaft **Öesöd** werden mittelst einer am **25. September** l. J. Vormittags 9 Uhr am Gemeindehause zu Öesöd abzuhaltenden öffentlichen Liquidation auf drei Jahre in Pacht gegeben, wozu die Herren Pachtlustigen mit einem 10pctigen Neugelde versehen, eingeladen werden.
Gyoma, am 20. August 1859.
Die Verwaltung der Öesöder Herrschaft.

Zu vermiiethen.
In dem zur Junga'schen Konfursmasse gehörigen Hause, Kirchengasse Nr. 12, sind vom 1. November l. J. zu vermiiethen: eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche, Speis, Stallung und Schuppen, dann eine ebenerbige Wohnung, enthaltend 3 Zimmer sammt Küche und Speis; ferner ein Keller auf circa 500 Eimer.
Näheres zu erfragen bei dem Masfacurator Herrn Moriz Leopold, Raizengasse Nr. 1.
(1201—3,3)

Rosalie Reich, Witwe,
(Wohnt Brückgasse, im Petran'schen Hause)
in Arad.
beehrt sich hiemit ihre wohlgegerichtete
Vordruckerei
für Stic- und Schlingmuster, mit Modells nach den neuesten und geschmackvollsten Zeichnungen, nebst solider Bedienung und möglichst billigen Preisen bestens zu empfehlen.
(1214—2,3)

Am 1. Oktober l. J.
erfolgt die sechste Verlosung der
CREDIT-LOOSE,
wobei der Haupttreffer
200000 Gulden österr. Währ.;
dann Treffer von **40,000, 20,000, 5000** Gulden u. s. w.
Wir empfehlen diese Loose zu den annehmbarsten Bedingungen und bemerken, daß bei uns von dieser Lotterie schon mehrere Treffer (auch bei der letzten Ziehung 20 kleine Treffer) gemacht wurden.
Ch. Wallfisch & Söhne.

Prän-
ganzjährig
30 fr. W
jährig
Erscheint
Finienbu

Pr

Für M
Für M

Schluf
digt e
rung

das na
werden
noch an

Die
geles
die St
heit
über d
ration

3
Zeitung
Gegenf
hörte d
tuge Ne
vor we
nissen d
führbar
gewahrt
wandelt
men als
Ministe
Confere
schließen
kanntlich
April d
Städte
Mission
Claffen
neue Er
ren Lofa
Zusamm

B
auf die
die wef
der Cor
Nebenit
vorbeha
stoffliche
binden,
formelle
den erw
mentlich
oder du
meinde,
begründe

Ordnung
zur Ver
licher An
gen wer
dahin, n
welchem
zuvertra
zu l
ob und
fürstliche
meinden
selben g
maligen
Waisenv
terlichen
den und

Na
eine best
samkeit
Innern
eine mit
zuwend
wird die
ner, wef
der Regie
angedeute
Verständ
scher Erf
die Vera
abgeseher
Grundbes
beizugef
ten der

3
In
den Land
handlung
umhin, d
diesem m
als einen
sterium
senden M

Be
tigen M
theit, we
verschiede
der Lage,